



WESTFALENHÜTTE AKTIENGESELLSCHAFT DORTMUND

MITTEILUNGSBLATT

Nr. 12

Dezember 1950

2. Jahrgang



Frohe Weihnachten

Weihnachten!

Nun laßt es stille werden in den Herzen!
Die Erde ruht von ihrem Alltag aus,
der bunte Kranz der weihnachtlichen Kerzen
erfüllt mit seinem Glanz das fernste Haus.

Die Nacht will Flügel über alles breiten,
da wandert unsere Sehnsucht endlos weit,
vergessene Träume werden wach und gleiten
in stumme winterliche Einsamkeit.

Die lauten Stunden scheinen stillzustehen,
wir spüren ihren schnellen Herzschlag kaum,
und alte, langvertraute Lieder wehen
auf hellen Schwingen klingend durch den Raum.

H. O. Wegener.

Zu den Festtagen

wünschen wir allen Belegschaftsmitgliedern und ihren Familienangehörigen ein frohes Weihnachten und ein glückliches neues Jahr. Mit diesen Wünschen verbinden wir unseren Dank für die gute und treue Mitarbeit im verflossenen Jahr. Aus dieser Mitarbeit aller erst sind die Erfolge der letzten Jahre zu verstehen.

Sehr viel ist getan — sehr viel liegt noch als zu bewältigende Aufgabe vor uns. Wir können diese Aufgabe nur lösen, wenn wir weiter alle Kräfte einsetzen, wenn wir alle gemeinsam mitarbeiten aus dem Wollen und der Hingabe in und an einer Mitbestimmung, die für uns Mitverantwortung war und ist.

Das Fest des Friedens ist überschattet von drohenden Kriegsgefahren. Die Festesfreude ist gedämpft durch die bange Sorge um Gegenwart und Zukunft. Wir alle verbinden uns in dem Wunsche, daß endlich die Vernunft über die Unvernunft, daß klare Erkenntnis über jedweden Fanatismus triumphiert, daß endlich Friede werden kann allen Menschen, die eines guten Willens sind, ein Friede, aus dem allein die wirtschaftliche Freiheit und das soziale Wohlergehen aller entstehen und sich entwickeln können.

So sollen uns trotz allem die Weihnachtstage und der Jahresbeginn mit dem Willen zum Leben und zum Weiterschaffen und Aufwärtstreben erfüllen. In der gemeinsamen Arbeit am gemeinsamen Werk und an der gemeinsamen Zukunft liegt das Fundament der Sicherung unseres Arbeitsplatzes, der Existenz unserer Familien, der wirtschaftlichen und sozialen Gesundheit unseres Volksganzen. Diese Erkenntnis und die aus ihr resultierende Zielsetzung verpflichtet uns alle mehr denn je, wie sie uns alle mehr denn je verbinden und vereinen muß.

In dieser Ausrichtung und in diesem Wollen:

unsere besten Grüße und Wünsche!

Die Betriebsvertretung:
Schwentke

Der Vorstand:
Berndsen, Gubitz, Dr. Harr

Heut ist

NIKOLAUSABEND

da . . .

Nikolaus ist am 6. Dezember ein vielbeschäftigter Mann: Für 11 Uhr sagte er sich im Kindergarten an, für 16 Uhr im Jugendhort und für 19 Uhr bei der Jugendgruppe.

Mit erwartungsvollen Augen sahen unsere Kinder des Kindergartens der Stunde entgegen, in der der Nikolaus kommen sollte. Tante Margret sah ihn schon im Park; pünktlich war er auch da. Er kam mit einem großen Handwagen, auf dem versteckt allerlei lag.

Mit einem frohen Lied wurde Nikolaus begrüßt. Oh, das war ja der gute alte Nikolaus vom vorigen Jahr! Voriges Jahr hatte er manche Rüge erteilen müssen, und auch jetzt, o weh, da hatte er gar ein großes schwarzes Buch mitgebracht, in dem alle guten und bösen Kinder verzeichnet waren! Mit strengen Worten bestrafte er die Kinder, die nicht artig waren, nicht gehorchen können und immer petzen. Denn das kann der Nikolaus überhaupt nicht leiden. Für alle besonders braven Kinder hatte er ein paar Nüsse und

zum guten Schluß sogar für alle einen Stutenkerl, auch für die Unartigen, denn Nikolaus hofft, daß sie sich in diesem Jahr bessern. Dieses Versprechen haben ihm alle gegeben, und er will es dem Weihnachtsmann und dem Christkind weitersagen.



Mit lautem Jubel wurde der Nikolaus von den Hortkindern begrüßt. Ob sie wohl gesehen hatten, daß er ohne Rute gekommen war? Frohe Lieder und Gedichte ließen Nikolaus sich in diesem Kreise wohlfühlen. Er lobte sehr die Arbeit des Hortes, die er während des ganzen Jahres beobachtet hat. Nach einigen guten Ermahnungen versprach er, im nächsten Jahr gern wiederzukommen, übergab jedem Kind seinen Weckmann und zog von dannen, denn noch viele warteten auf ihn.

Anders jedoch erschien der Nikolaus bei der Jugendgruppe. Gleich zwei Ruten brachte er mit, denn er konnte von den Großen wohl verlangen, daß sie zwischen gut und böse unterscheiden können. Ein langes Südenregister hatte sich da angesammelt. Nikolaus wußte alles, als ob er bei jedem Heimabend zugegen gewesen wäre. Aber leicht ist doch der Alte zu versöhnen. Oder dachte er an seine eigene Jugendzeit und Streiche? Zur steten Mahnung ließ er die beiden Ruten zurück — dazu aber auch etwas Süßes — und schied von allen als der gute Freund der Jugend.



Fest der Goldenen

Zu einer frühen Weihnachtsfeier hatten Vorstand und Betriebsvertretung unserer Westfalenhütte ihre Arbeitsveteranen eingeladen, und zwar alle diejenigen, die mindestens 50 Jahre im Betrieb tätig sind bzw. waren.

Seit über 50 Jahren sind auf der Westfalenhütte beschäftigt:

Wilhelm Pusch	Heinrich Ottmar
Matthias Rob	Johann Görtz
Walter Wiechmann	Wilhelm Wieseler
Franz Kroll	Karl Kischkel
Wilhelm Schmidt	Johann Saewe

Ihr 50jähriges Dienstjubiläum haben auf der Westfalenhütte begangen die inzwischen invalidisierten Belegschaftsmitglieder:

Robert Abmann	Gustav Rögner
Richard Wienke	Friedrich Dickheuer
Bernhard Kopmeier	Wilhelm Schnatz
Heinrich Friehoff	Hermann Giel
Karl Becker	August Hoell
Heinrich Niehüser	



Arbeitsdirektor Berndsen und Betriebsratsvorsitzender Schwentke würdigten die Verdienste, die sich die Arbeitsveteranen um den Aufbau und Wiederaufbau des Werkes erwarben und stellten die besonders enge und verpflichtende Verbundenheit zwischen der Westfalenhütte und gerade den ältesten Belegschaftsmitgliedern heraus.

Für jeden brachte der Weihnachtsmann ein Paket mit sehr erfreulichem Inhalt.

Unsere Weihnachtsfeiern

Dankenswerterweise hat der Aufsichtsrat unserer Westfalenhütte auf Vorschlag von Vorstand und Betriebsvertretung erhebliche Geldmittel zur Durchführung von Weihnachtsfeiern bereitgestellt und bewilligt.



Für die Kinder

Für die 8000 Kinder unserer Belegschaftsmitglieder finden die Weihnachtsfeiern im Assauer-Lichtspielhaus am Borsigplatz statt, und zwar vom 18. bis 21. Dezember, Beginn 9 Uhr (Einlaß: 8.30 Uhr). Zur Aufführung gelangt u. a. das Märchen „Rumpelstilzchen“. Anschließend findet dann die Bescherung statt.

Kinder, die an den Weihnachtsfeiern nicht teilnehmen, können ihre Weihnachtstüte am 20. und 21. Dezember zwischen 6 und 16 Uhr in der Sozialabteilung, Eberhardstraße 23, abholen bzw. abholen lassen.

Für die Schwerbeschädigten

Die Weihnachtsfeier für die Schwerbeschädigten findet am Sonnabend, dem 16. Dezember, Beginn 16 Uhr, im Saale der Gaststätte Heuner in Dortmund-Eving, Bergstraße, statt.

Für die Jugendlichen

Eine Weihnachtsfeier für die Jugendlichen unseres Werkes wird am 21. Dezember, Beginn 17 Uhr, im Assauer-Lichtspielhaus am Borsigplatz stattfinden.

Alle Weihnachtsfeiern werden sicherlich das bringen, was wir allen Menschen wünschen:

viel Glück und viel Freude!

Produktionslage

Die bestehende Brennstoffknappheit wird sich, wie schon jetzt, auch in den kommenden Monaten sehr nachteilig auf die Rohstahl- und Roheisenproduktion auswirken. Das Fehlen von Vorräten und der hohe Exportanteil bei den geförderten Kohlenmengen haben zu einer Krise geführt, die sich durch die eingeführten Sonder-Förderschichten kaum ausgleichen lassen wird. Eine Herabsetzung der Kohleexportquote ist von alliierter Seite bisher abgelehnt worden. Eine ab Januar angekündigte Entspannung in der Brennstofflage ist noch sehr fraglich.

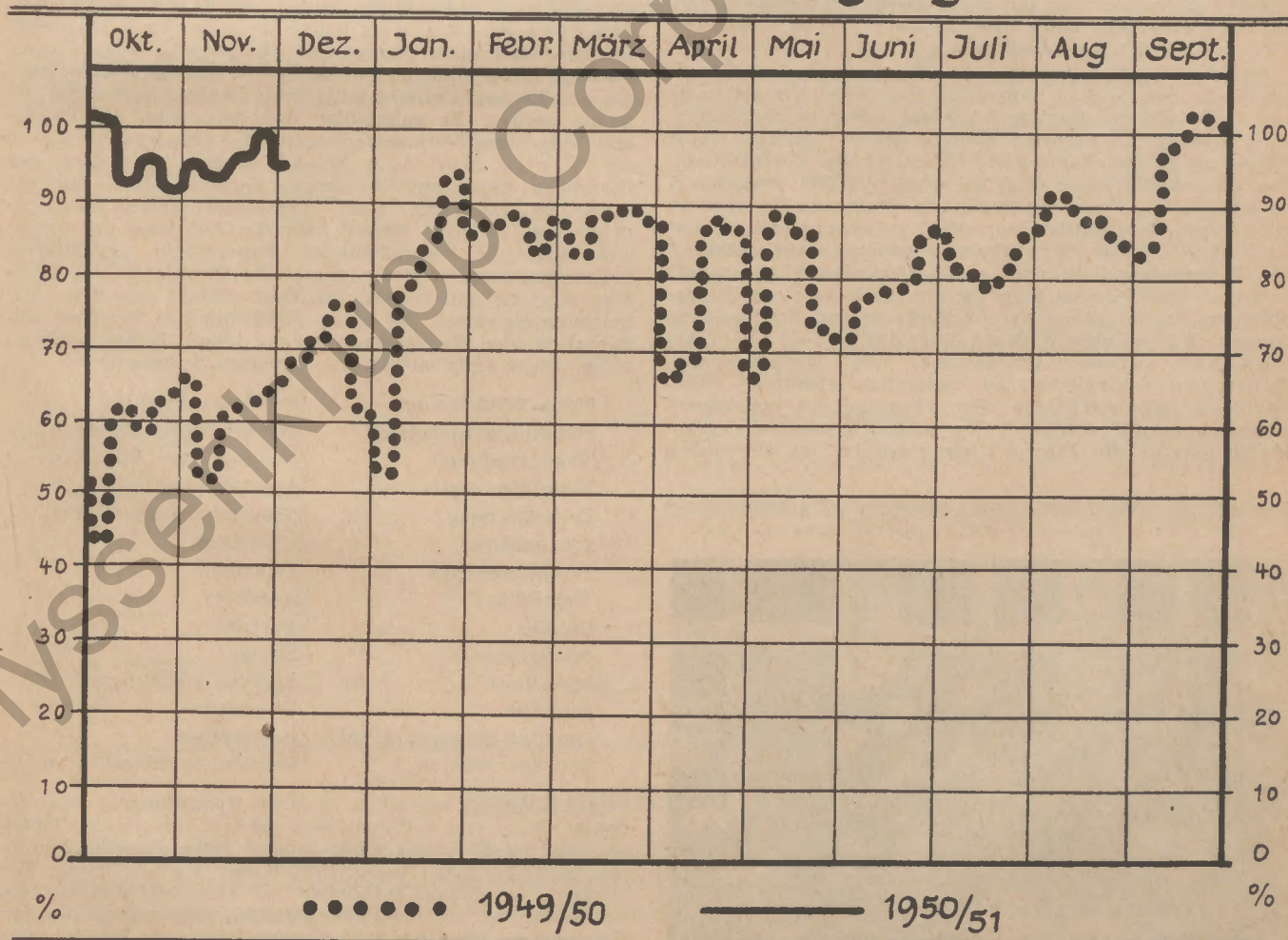
Ebenso wie alle anderen Hüttenwerke ist auch die Westfalenhütte durch diese Umstände in ihrer Produktion gehemmt. Im November konnten wir trotz aller Schwierigkeiten noch eine Rohstahlproduktion von 97 660 t erreichen. In Betrieb waren nur 4 Hochöfen, der 5. Hochofen konnte wegen Koks-mangels bisher noch nicht wieder angeblasen werden.

Im Dezember wird die Koks zuteilung noch geringer sein als im Vormonat. Die Produktion wird deshalb voraussichtlich nur 62 000 t Roheisen

und 84 000 t Rohstahl betragen können. Dies ist um so bedauerlicher, als auf der anderen Seite ein großer Bedarf an Rohstahl besteht, der nicht gedeckt werden kann. Eine ausreichende Versorgung unserer Hauptabnehmer mit Halbzeug ist nicht möglich. Unsere Lagerbestände an Halbzeug und Fertigerzeugnissen sind ebenfalls erschöpft. Ein Ausgleich des Erzeugungsausfalls, der durch Brennstoffmangel bewirkt wird, durch eine Möllerverbesserung ist nicht möglich, da die verfügbare Auslandserzmenge beschränkt ist und auch die Schrottversorgung nicht gesichert ist. Auch muß jede Mehrproduktion über deutsche Erze gehen und eine weitere Möllerver-schlechterung und damit Kostenerhöhung bedeuten.

Seitens der Werksleitung werden alle geeigneten Maßnahmen ergriffen werden, um die kommenden Monate ohne zu große Verluste zu überstehen und der Belegschaft ihren Arbeitsplatz zu erhalten.

Unsere Rohstahlerzeugung



Obige Darstellung zeigt die Rohstahlerzeugung unseres Werkes in den Geschäftsjahren 1949/50 und 1950/51. Als Meßzahl wurde eine Rohstahlerzeugung von 100 000 t monatlich (= 23 769 t wöchentlich) zugrundegelegt. Die Kurve zeigt, wie sich unsere tatsächliche Rohstahlerzeugung zu dieser angenommenen Meßzahl prozentual verhält.

Public Relations — richtig und falsch

Wege der industriellen Pressepolitik

Dr. Herbert Groß veröffentlicht im „Handelsblatt“ Düsseldorf vom 1. 12. 1950 unter dieser Überschrift einen sehr interessanten Artikel, in dem er sagt:

Je mehr die „Werbung um das öffentliche Vertrauen“ mit ihrem von USA übernommenen Stichwort der „Public Relations“ vordringt, desto größer wird natürlich auch die Gefahr ihres Mißbrauchs. Das gilt nicht nur für Europa und Deutschland, sondern in ganz besonderem Maße von USA selbst. Die Wurzel dieses Mißbrauchs liegt nicht immer in bewußter Irreführung der Öffentlichkeit, sondern meist in falscher Deutung der Public Relations schlechthin. Man wird die größten Fehler vermeiden, wenn man bei der Durchführung oder Beratung von werbenden Maßnahmen nicht die betreffende Firma, sondern die Öffentlichkeit selbst als den entscheidenden Auftraggeber ansieht. Ein guter Rechtsanwalt wird sich nur dann innerhalb der Grenzen seines Berufs halten, wenn er seinen Klienten wohl zwar darin berät, wie er die Rechtslage zu seinem Besten anwenden kann; er überschreitet aber diese Grenzen, wenn er ihm zur Rechtsbeugung verhilft. Auch der Steuerberater würde das für ihn geltende Berufsethos verletzen, wollte er seinem Klienten zur Steuerflucht oder Steuerhinterziehung verhelfen. Das gleiche gilt für den Public-Relations-Fachmann: er überschreitet die — vielleicht noch ungeschriebenen, aber doch bestehenden — Grenzen seines Berufsethos, wenn er die Öffentlichkeit mit unwahren Angaben hintergeht, falsch unterrichtet.

Public Relations und sogenannte Publizität haben nur wenig miteinander zu tun und berühren sich überhaupt nicht, sobald die Publizität es nicht einmal mit der Wahrheit allzu ernst nimmt. Besonders verdienstvoll ist es deshalb, daß kürzlich im Public Relations Journal, dem führenden Organ des Berufs in USA, ein von den Griswolds verfaßter „Publizitätsführer für Unternehmer“ erschien, der einige Faustregeln über die Beziehungen des Unternehmers zur Presse enthält, unter dem Stichwort „Wie man die Presse nicht behandeln soll.“

Falsch ist die Massenaussendung von Pressematerial durch Verbände und sonstige Organisationen. Wenn Pressedienste von Verbandsseite überhaupt herausgegeben werden sollen, dann müssen sie höchsten Neuigkeitswert besitzen; sonst fliegen sie in den Papierkorb. Falsch ist die Veranstaltung von Pressekonferenzen ohne dringenden Anlaß. Stets falsch ist eine solche Konferenz, wenn sie etwa vom Presseemann oder Verbandsgeschäftsführer allein anberaumt und geleitet wird. Stets müßte der Vorstand zugegen sein, während der Pressereferent in den „organisierenden Hintergrund“ zu treten hätte. Falsch wäre es, die Wirkung einer Presseabteilung an der Länge der Abdrucke in den Zeitungen zu messen. Die indirekte Wirkung, über den persönlichen Kontakt zwischen Unternehmer oder Verbandspräsidenten und Journalisten, ist wesentlich wichtiger. Überhaupt ist jede Maßnahme oder Veranstaltung ungeeignet, die als „gewollt“ erscheint. Der richtigste Weg ist, Veranstaltungen für die Presse allein möglichst zu vermeiden,

dagegen die Presse zu Veranstaltungen, an denen andere Unternehmer, Ministerien usw. teilnehmen, hinzuzuziehen. Der Sinn wirksamer Public Relations besteht darin, praktisch jeder Maßnahme des Unternehmens eine publizistische Seite abzugewinnen, besondere Veranstaltungen für die Presse aber möglichst zu vermeiden.

Besonders gefährlich wäre es aber — darauf legen die Griswolds besonderen Wert —, einem Journalisten, der über ein Unternehmen einen Bericht veröffentlicht hat, dafür hinterher „den Dank“ auszusprechen. Der betr. Artikel soll ja eine Aufklärung der Öffentlichkeit sein, in deren Dienst zu arbeiten der verantwortungsbewußte Schriftleiter ja anstrebt. Der eigentliche Kontakt zwischen Wirtschaft und Presse aber vollzieht sich nicht über große Konferenzen, sondern über das persönliche Verhältnis, die vertrauliche Aussprache, in einem Rahmen absoluter Gleichstellung. Wichtig ist es, die Kontakte zur Presse gerade dann zu pflegen, wenn man von der Presse nichts will.

Journalist als Mittler

Entscheidend hängt die Wirksamkeit jeder Publizität davon ab, daß man zunächst den Schriftleiter oder Journalisten vom Inhalt der Nachricht überzeugt. Die Nachricht muß sein Interesse wecken, damit er den Wunsch empfindet, sie seinen Lesern weiterzugeben. Die öffentliche Meinung ist keine Einrichtung, die man selbst und direkt erreichen kann; der Journalist besitzt den Schlüssel dazu, und ihn darf man nicht ob kurzfristiger Vorteile willen hinters Licht führen, wenn man ihn als dauernden Mittler zur Öffentlichkeit braucht.

Wichtig ist es, daß das Management der Firma selbst in allen Stufen und Verzweigungen publizitätsbewußt ist. Jeder Vorgang im Betrieb hat nicht nur einen technischen oder kaufmännischen, sondern auch einen publizistischen Aspekt. In USA sind viele Firmen zur Herausgabe von „Presse-Büchlein“ übergegangen, in denen die leitenden Angestellten auf die publizistische Seite ihrer Stellung planmäßig geschult werden. Es unterstützt auch den Leiter der Presseabteilung eines Werkes, wenn er die Fachabteilungen der Firma „pressebewußt“ machen kann. Einer der führenden Lebensmittelkonzerne, General Mills, hat ein derartiges Handbuch über Pressebeziehungen herausgegeben, das zunächst einmal über die Aufgaben der Presse und über die zweckmäßigste Entwicklung persönlicher Pressebeziehungen (etwa seitens der Direktoren von Konzern-Werken) unterrichtet. Das Buch enthält eine Liste von Betriebsereignissen, die meist Publizitätswert besitzen und vor allem zur Weiterleitung an die lokale Presse geeignet seien. Diese Liste enthält die folgenden Stichworte:

Neue Werksbauten	Berühmte Besucher
Forschungsergebnisse	Werksbesuche durch Angehörige von Arbeitern
Neue Produkte	Ausstellungen
Neue Verfahren	Gesellschaftliche Veranstaltungen
Beförderungen	Tagungen
Ernennungen	Aufsätze
Pensionierungen	Vorträge
Todesfälle	Streiks
Unfälle	Sportveranstaltungen
Spezialberichte	Personalien
Interviews	Biographien
Jubiläen	Betriebliche Einzelleistungen
Unfallverhütungsprämien	
Sonstige Prämien	

Die Griswolds schreiben in ihrem Spezialbericht abschließend: „Es ist viel wichtiger, was wir tun und wie wir leben, als was wir über uns selbst sagen.“ Jedes gesunde Public-Relations-Programm basiert auf dieser Voraussetzung. Der Umfang der Presse-Ausschnitte ist kein Maßstab für die Richtigkeit der Public-Relations-Politik. Mit anderen Worten: das Bild, das die Öffentlichkeit vom Leben und Handeln des Unternehmers oder der Firma in sich tragen soll, muß auch dem wahren Benehmen entsprechen, und davon muß man zunächst den Journalisten überzeugen, einen mit besonders kritischen und skeptischen Augen ausgerüsteten Berufsstand.



Der Blockflötenchor übt Weihnachtslieder in unserem Kinderheim

Kollegen!

Der Eisenbahnverkehr geht auch dich an!
Die meisten und schwersten Unfälle im und am Gleis der Hüttenbahn treffen Nichteisenbahner!

Sei vorsichtig beim Überschreiten von Gleisen

auch von selten befahrenen! Sei besonders vorsichtig an unübersichtlichen Stellen, Pfeilern, Hausecken!
Meide Gleise soweit irgend möglich!

Benutze nur die bezeidneten Übergänge!

Halte Abstand auch von stehenden Fahrzeugen! Sie können durch einen dir nicht erkennbaren Umstand plötzlich in Bewegung geraten.

Gehe nicht zwischen freistehenden Güterwagen hindurch!

Und ihr Alten? Ihr wißt längst Bescheid? Nein!

Die letzten tödlichen Unfälle trafen Kollegen, die über 50 Jahre alt waren und seit Jahrzehnten die Hütte und ihre Gefahren kannten.

Gerade die Gewöhnung an die Gefahr läßt sie leicht unterschätzen.

Seid daher besonders vorsichtig!

Achtung!

Augen auf!



Unfälle im Monat November

Im Monat November ereigneten sich auf dem Hüttenwerk (einschl. Barop) 131 leichte, 1 schwerer und 1 tödlicher Unfall, auf dem Wege von bzw. zur Arbeitsstelle 10 leichte Unfälle.

In der nachstehenden Tabelle sind die Zahlen des Vormonats in Klammern eingesetzt:

	Belegschafts- zahl:	leicht:	schwer:	tödl.	Sa.
Hochofen	595	6 (12)	— (—)	— (—)	6 (12)
Zementfabrik	77	— (—)	— (—)	— (—)	— (—)
Thomaswerk	285	4 (7)	— (—)	— (—)	4 (7)
Martinwerk	505	11 (13)	— (—)	— (—)	11 (13)
Steinfabrik	137	4 (4)	— (—)	— (—)	4 (4)
Phosphatmühle	79	— (—)	— (—)	— (—)	— (—)
Kaliberwalzwerke	1130	33 (26)	— (1)	1 (—)	34 (27)
Blechwalzwerk I/II	380	10 (14)	— (—)	— (—)	10 (14)
Blechwalzwerk Barop	516	14 (14)	— (—)	— (—)	14 (14)
Breitbandwalzwerk	146	2 (1)	— (—)	— (—)	2 (1)
Spezial-Blechwalzwerk	150	2 (3)	— (—)	— (—)	2 (3)
Preß- und Hammerwerk	95	4 (3)	— (—)	— (—)	4 (3)
Werkstatt Stockheide	46	— (1)	— (—)	— (—)	— (1)
Kaltwalzwerk	275	7 (5)	— (—)	— (—)	7 (5)
Drahtverfeinerung	313	5 (6)	— (—)	— (—)	5 (6)
Maschinenabteilung	1281	5 (13)	— (—)	— (—)	5 (13)
Elektro-Abteilung	448	2 (5)	— (—)	— (—)	2 (5)
Mechanische Werkstatt	513	7 (6)	1 (—)	— (—)	8 (6)
Eisenbahnbetriebe	852	5 (6)	— (—)	— (—)	5 (6)
Baubetriebe	473	7 (3)	— (—)	— (—)	7 (3)
Fahrbetrieb	75	— (—)	— (—)	— (—)	— (—)
Versuchsbetriebe	127	— (—)	— (—)	— (—)	— (—)
Sonstige Betriebe	280	— (—)	— (—)	— (—)	— (—)
Lehrwerkstatt	329	2 (6)	— (—)	— (—)	2 (6)
Sozialbetriebe	222	1 (—)	— (—)	— (—)	1 (—)
Hauptverw. u. Betriebsangest.	1226	— (2)	— (—)	— (—)	— (2)
Summe	10 555	131 (150)	1 (1)	1 (—)	133 (151)
Wegeunfälle		10 (6)	— (—)	— (—)	10 (6)

Der tödliche Unfall ereignete sich zwischen Walzwerk III und dem Drahtwalzwerk (Ecke Mechanische Werkstätten). Der Stempelrichter Johannes Grapp, 66 Jahre alt, beschäftigt in der Adjustage I, wurde beim Überschreiten eines Gleises von einer Rangierlokomotive angefahren und so schwer verletzt (Schädel-, Becken- und Unterschenkelbruch), daß er nach 20 Minuten verstarb.

Der schwere Unfall ereignete sich in der Werkzeugausgabe der Kesselschmiede. Ein Werkzeugschlosser stürzte beim Abschmieren einer Transmission von der Leiter und fiel mit dem Rücken auf eine Drehbank. Hierbei zog er sich eine Wirbelsäulenverletzung, einen Knöchelbruch und eine Prellung zu.

Die vorgekommenen Unfälle wurden laufend untersucht und die Unfallursachen, soweit wie möglich, nach Rücksprache mit den Betrieben und Unfallvertrauensmännern sofort abgestellt.

Die Gewerberäte Brune und Christmann sowie Herr Dr. Didier von der Hütten- und Walzwerks-Berufsgenossenschaft untersuchten verschiedene Unfälle. Außerdem wurden mehrere Betriebseinrichtungen besichtigt.

42 Belegschaftsmitglieder verschiedener Betriebsabteilungen wurden in der „Ersten Hilfe“ bei Unglücksfällen ausgebildet.

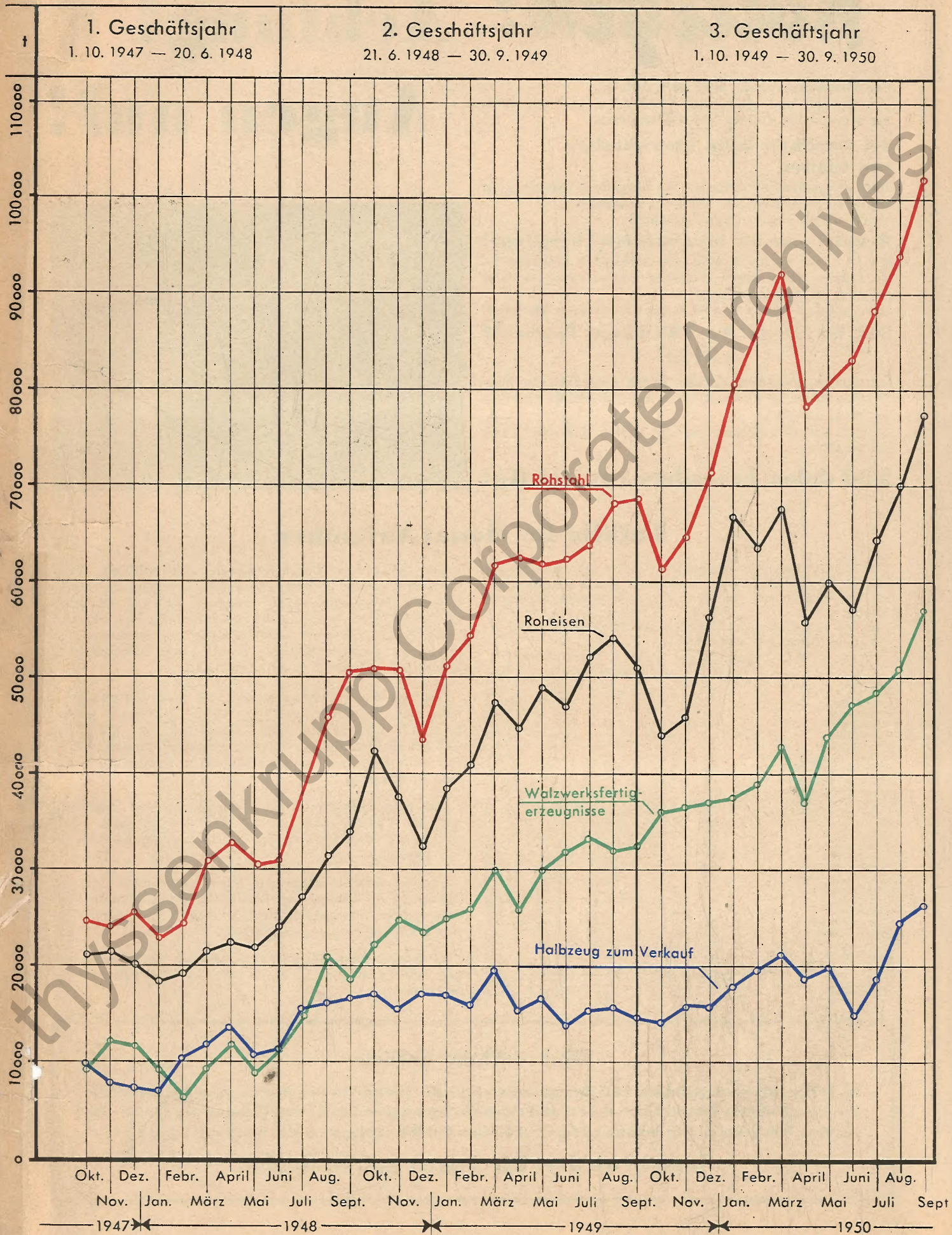
Fünf tödliche Unfälle

Im Jahre 1950 verunglückten fünf Belegschaftsmitglieder tödlich! In den Betrieben selbst ereignete sich kein tödlicher Unfall. Aber: drei tödliche Unfälle entstanden beim Überschreiten der Gleise usw. unserer Werksbahn. Die beiden anderen tödlichen Unfälle ereigneten sich als Wegeunfälle.

Immer wieder: Die Augen auf, Kollegen!

Monatliche Erzeugung

von Oktober 1947 bis September 1950



WIR GRÜSSEN UNSERE JUBILARE

Nachstehende Belegschaftsmitglieder konnten im Monat November ihr Dienstjubiläum feiern:

40jähriges Dienstjubiläum

Weber, Wilhelm M. A.-Betr.-Werkstatt

25jähriges Dienstjubiläum

Quermann, Heinrich Werk Barop
Rissenbeck, Max Werkstatt Stockheide

Vorstand, Betriebsvertretung und Belegschaft wünschen nochmals alles Gute

Sammelmappen

Aus den Reihen der Belegschaft ist verschiedentlich der Wunsch geäußert worden, Sammelmappen für die einzelnen Jahrgänge unseres Mitteilungsblattes anfertigen zu lassen. Wir haben nun das Angebot eines Verlages vorliegen, nach dem wir derartige Sammelmappen anfertigen lassen können. Die Ausführung soll in Ganzleinen sein. Die Vorderseite wird den Kopf unseres Mitteilungsblattes tragen mit dem Zusatz „Jahrgang 1950“. Die Mappen können in zweifacher Ausführung angefertigt werden, und zwar:

1. als Klemm-Mappen:

der Stückpreis beträgt bei einer Auflage von 1000 Stück 5,— DM, bei einer Auflage von 100 Stück 6,25—6,50 DM;

2. als Sammelmappen mit drei Innenklappen:

der Preis ist je nach Auflagenhöhe zwischen 1,80 und 2,10 DM.

Je mehr Aufträge auf Lieferung von Sammelmappen eingehen, desto billiger wird der Stückpreis sein.

3. Jahrgang 1950 eingebunden:

Unsere Bücherei bzw. Buchbinderei ist in der Lage, den Jahrgang 1950 buchartig einzubinden. Der Preis beträgt 2,— DM.

Bestellungen auf Sammelmappen bitten wir umgehend, spätestens bis 15. Januar 1951, an die Pressestelle, Dortmund, Eberhardstraße 23, zu richten.

Belegschaftsmitglieder, die die im Jahre 1950 erschienenen Ausgaben unseres Mitteilungsblattes eingebunden haben wollen, bitten wir, den gesammelten Jahrgang abzugeben bei der Pressestelle, Eberhardstraße 23, unter Beilegung des üblichen Formulars der Privatbestellung, das auf den einzelnen Betriebsbüros erhältlich ist.

Sammelmappen, die den Kopf unseres Mitteilungsblattes tragen, aber nicht den Vermerk „Jahrgang 1950“, können ebenfalls bestellt werden, um in

ihnen die mit Januar 1951 erscheinenden Mitteilungsblätter sammeln zu können. Wir bitten auch hier um Aufgabe der Bestellung bis zum 15. Januar 1951.



Unsere Jungen bei der Arbeit für den Weihnachts-Gabentisch in der Bastlerwerkstatt unseres Kinderheimes

Wir legen die Bilanzen offen!

Am 14. Dezember 1950 fand im Gästehaus die erste Hauptversammlung unserer Westfalenhütte Dortmund AG. statt. Auf Grund unserer Ausrichtung, jedes Belegschaftsmitglied eingehend und in aller Offenheit über all unser Tun und Lassen zu unterrichten, legen wir nachstehend alle wesentlichen Unterlagen — einschließlich der Bilanz — offen, wie sie unserer Hauptversammlung zugrunde lagen. Zum besseren Verständnis setzen wir eine Erläuterung der einzelnen Bilanzposten voraus.

Die ersten Abschlüsse der Westfalenhütte

Am 14. Dezember hat die Hauptversammlung der Aktionäre die ersten Jahresabschlüsse unserer Gesellschaft gebilligt. Unser Unternehmen ist am 1. Oktober 1947 ins Leben getreten. Nach dem Aktiengesetz hat jede Aktiengesellschaft alljährlich einen Jahresabschluß (Jahresbilanz und Gewinn- und Verlustrechnung) und einen Geschäftsbericht aufzustellen. Da seit dem 1. Oktober 1947 drei Jahre verflossen sind, müßten eigentlich bereits drei Jahresabschlüsse vorliegen. So ist es früher auch gewesen. Die Hoesch AG. bilanziert nicht, wie wir, zum 30. September, sondern zum 30. Juni. Die Generalversammlungen wurden in den Monaten Oktober bis Dezember abgehalten. Heute lassen sich solche kurzen Termine nicht einhalten. Die Währungsumwertung mit ihren Folgen für die Rechnungslegung haben die Termine weit hinausgeschoben. So kommt es, daß heute erst die Abschlüsse für das

1. Geschäftsjahr vom 1. Oktober 1947 bis 20. Juni 1948,
2. Geschäftsjahr vom 21. Juni 1948 bis 30. September 1949 sowie die DM-Eröffnungsbilanz zum 20. Juni 1948 vorliegen.

Alte Abschlüsse interessieren nicht mehr. Da gerade in den letzten Jahren die Entwicklung auf unserem Werk sehr schnell vorangeschritten ist, sind die Verhältnisse nach Jahresfrist schon weitgehend wieder anders. Wenn wir Ihnen daher die beiden ersten Jahresabschlüsse erläutern, so beschränken wir uns auf das, was heute noch wissenswert ist. Dabei lassen wir den Reichsmark-Abschluß weitgehend beiseite, da dessen Zahlen nur noch von geringem Belang sind.

Die „Westfalenhütte Dortmund Aktiengesellschaft“ ist juristisch eine regelrechte Aktiengesellschaft mit allen Organen (Vorstand, Aufsichtsrat und Hauptversammlung), tatsächlich aber nur eine Betriebsgesellschaft, die die Anlagen betreibt, die der Hoesch AG. auch heute noch zu Eigentum gehören. Aus diesem Grundtatbestand ergeben sich eine ganze Reihe von Besonderheiten, von denen wir die wichtigste sofort herausstellen wollen: es wird in der Bilanz kein Gewinn gezeigt, weil die Westfalenhütte Dortmund Aktiengesellschaft als solche gar keinen Gewinn erzielen kann, denn das Werk wird für Rechnung der Hoesch AG. betrieben. Das heißt aber nicht, daß etwaige Überschüsse an die Hoesch AG. ausgezahlt werden. Die gesamten Einnahmen verbleiben ungeschmälert der Hütte, um ihre eigenen Bedürfnisse befriedigen zu können. Darüber hinaus bestreitet die Hoesch AG. Ausgaben, wie Pensionen, Steuern und Zinsen, zugunsten der Hütte, um deren Wiederaufbau zu fördern.

In Anbetracht dessen, daß die Werksanlagen der Hoesch AG. gehören, wurde von uns mit der Altgesellschaft der sogenannte „Betriebsbenutzungsvertrag“ geschlossen, was nichts anderes als ein Pachtvertrag ist, nur daß die Pachtsumme selbst vorläufig nicht festgelegt wurde. Seit dem Abschluß des Vertrages haben sich die Dinge weiterentwickelt. Wenn wir, wie oben gesagt, die Anlagen selbstständig in eigenem Namen und unter eigener Verantwortung, aber für Rechnung der Hoesch AG. betreiben, so ist das zwar juristisch nicht genau, trifft aber den Sachverhalt doch ganz gut. Darauf gehen in unseren Bilanzen die „Abrechnungsposten auf Grund des Betriebsbenutzungsvertrages“ zurück.

Zu den einzelnen Bilanzposten wird folgendes bemerkt:

Bilanz: Aktivseite

Die Aktivseite enthält das gesamte Vermögen der Gesellschaft, abgestellt auf die jeweiligen Stichtage.

Werksgüter (Walzen, Kokillen, Glühtöpfe usw.)

Da der Grund und Boden, die Gebäude und die maschinellen Anlagen der Hoesch AG. gehören, kann die Hütte nur die Werksgüter als ihr Eigentum ausweisen. Die Werksgüter waren am 1. Oktober 1947 von der Hoesch AG. gekauft worden. Damals stellten sie einen Wert von 7 195 000 M dar, der durch Zu- und Abgänge und Wertänderungen sich bis zum 30. September 1949 auf 7 240 000 M erhöht hat.

Vorräte

Die Vorräte in ihrer Gesamtheit haben wir von der Altgesellschaft zum 1. Oktober 1947 für 22 151 918 M gekauft. Am 30. Sept. 1949 stellte sich ihr Wert auf 37 674 631 M. Bei den Rohstoffen sind am wichtigsten das Erz und der Schrott. In der Bilanz vom 30. Sept. 1949 waren 553 036 t Erz und sonstige Eisenträger vorhanden, die 221 000 t reines Eisen enthielten. An Schrott besaßen wir damals 29 018 t. Mit diesen Vorräten hätten wir, am heutigen Verbrauch gemessen, ungefähr vier Monate reichen können.

Heute sind unsere Erzbestände etwas niedriger. Der Schrottbestand hat sich dagegen erhöht. Die Posten Erz, sonstige Eisenträger, Metalle und Schrott stellen allein einen Wert von 15,4 Millionen Mark dar.

Die Zunahme bei den Halbfertig- und Fertigerzeugnissen erklärt sich aus den Mitte 1949 eingetretenen Absatzschwierigkeiten. Wie wir uns alle noch erinnern, haben wir damals Kurzarbeit nicht eingeführt, sondern voll weitergearbeitet. Was damals auf Lager gelegt wurde, ist inzwischen restlos verkauft worden.

Forderungen

Die Warenforderungen, am 30. September 1949 rd. 14 Millionen DM, entsprechen dem damaligen Monatsumsatz. Da in unserer Branche ein Zahlungsziel von 30 Tagen allgemein üblich ist, sind die Außenstände normal.

Die sonstigen Forderungen enthalten im wesentlichen Darlehen an gemeinnützige Wohnungsgesellschaften und Baudarlehen an Belegschaftsmitglieder.

Flüssige Mittel

Unsere Geldbestände schrumpften am Währungsstichtag stark zusammen. Wir müssen aber am Monatsanfang immer einen hohen Bestand an flüssigen Mitteln haben, denn in der darauffolgenden ersten Monatshälfte gehen kaum Gelder ein. Dagegen sind in der gleichen Zeit Löhne, Frachten, Steuern und vieles andere zu zahlen. Unsere Kasse, wozu in übertragenem Sinne auch die Bestände an Kunden wechseln und unsere Bankguthaben gehören, muß heute am Monatsende etwas mehr als 2 Millionen DM enthalten, wenn wir hinkommen wollen. Der Bestand an flüssigen Mitteln von eineinhalb Millionen DM am 30. September 1950 war also nicht übermäßig.

Die Posten, die der Rechnungsabgrenzung dienen, stellen Aufwendungen dar, die schon im voraus geleistet worden sind.

Abrechnungsposten auf Grund des Betriebsbenutzungsvertrages mit der Hoesch AG.

Wir sind als Westfalenhütte verpflichtet, die Werksanlagen in möglichst gutem Zustand zu halten und den Wiederaufbau nach Kräften voranzubringen. Die Beträge, die wir dafür ausgeben, erscheinen in der Bilanz als Anspruch gegen die Hoesch AG.

In den ersten zwei Jahren haben wir fast 22 Millionen M ausgegeben, das sind nahezu 1 Million DM im Monat.

Heute liegt der entsprechende Betrag über eine Million. Wir geben also in jedem Monat je Kopf der Belegschaft etwas mehr als hundert DM aus, um die Kriegsschäden zu beseitigen und die Anlagen instand zu halten, Erneuerungen und Modernisierungen vorzunehmen und überhaupt das Werk in seiner Ausrüstung voranzubringen. Der monatliche Betrag von einer Million DM stellt das unbedingt Notwendige dar, um nicht an den Anlagen Raubbau zu treiben. Es war in der Vergangenheit sehr bedauerlich, daß der größte Teil davon für die Beseitigung von Kriegsschäden ausgegeben werden mußte.

Zu den Vorlagebeträgen für die Hoesch AG. gehören noch Pensions- und Jubiläumzahlungen, beides Posten, die nur von geringer Bedeutung sind.

Bilanz: Passivseite

Die Passivseite weist außer dem Eigenkapital (in unserem Fall lediglich das Grundkapital) die Schulden der Gesellschaft zum jeweiligen Stichtag nach.

Grundkapital

Da die entflochtenen Werke von vornherein als Übergangsgesellschaften bis zur endgültigen Neuordnung gedacht waren, besteht das Grundkapital nur aus 100 000 M. Alleiniger Aktionär ist die Stahltreuhändervereinigung in Düsseldorf. Das Grundkapital ist mit 100 000 RM mit Hilfe eines Bankkredites eingezahlt worden; später wurde die Bankschuld mit 10 000 DM zurückgezahlt. Das Geld hierfür hat die Hoesch AG. vorgestreckt.

Rückstellungen für ungewisse Schulden Altersversorgung (eigene Pensionen)

Die Hütte bezahlt an die in den Ruhestand getretenen Belegschaftsmitglieder Pensionen auf freiwilliger Grundlage. Da die späteren Pensionen noch während der aktiven Dienstzeit des jeweiligen Belegschaftsmitglieds verdient werden müssen, werden entsprechende Beträge zwecks späterer Auszahlung vorsorglich zurückgestellt. Die Rückstellung der Westfalenhütte umfaßt nur den Zeitraum ab 1. Oktober 1947.

Am 30. September 1949 waren 2 707 294 M zurückgestellt, das waren je Kopf der damaligen Belegschaft 302 M.

Sonstige Rückstellungen

An Preisreklamationen, Rückgewährungen, Lizenzen, Prozessen und sonstigen geschäftlichen Transaktionen schweben am jeweiligen Bilanzstichtag eine große Zahl von Einzelfällen, wofür eine Rückstellung gebildet werden muß.

Wertberichtigung auf Forderungen

Für etwaige Forderungsausfälle durch Konkurse, Vergleiche und Zahlungseinstellungen unserer Abnehmer ist zum 30. September 1949 eine pauschale Wertberichtigung von 600 000 M gebildet worden.

Verbindlichkeiten

Die Schulden auf Grund von Warenbezügen betrugen am 30. September 1949 16 Millionen M. Darin ist eine Verbindlichkeit gegenüber der Bank deutscher Länder in Höhe von 5,4 Millionen M enthalten, die aus dem Auslandserzeugungsstand und bis Ende 1950 zu tilgen war.

Die Höhe der übrigen Verbindlichkeiten entsprach dem Gegenwert eines Monatsbedarfs an Roh-, Hilfs- und Betriebsstoffen.

Akzepte

Nach der Währungsreform mußten wir uns Betriebskapital verschaffen. Das geschah unter anderem durch Unterzeichnung von Wechseln, also jener Form von schuldrechtlicher Verpflichtung, die sich nur für das Geschäftsleben eignet und von Privatpersonen möglichst vermieden werden sollte.

Auftragseingang, Produktion und Absatz entwickeln sich nicht immer gleichmäßig. Teile unserer Erzeugung müssen zuweilen vorübergehend auf Lager genommen werden. Dadurch ergibt sich ein finanzielles Auf und Ab, das sich in der Höhe der Ausschreibung von Akzepten bemerkbar macht. Die bisherige Höchstsumme an umlaufenden Akzepten unserer Gesellschaft betrug 6 Millionen DM. Am 30. Sept. 1949 war der Akzeptumlauf noch 4 Millionen DM, das sind 28 Prozent des damaligen Monatsumsatzes. Zur Zeit laufen keine Akzepte um.

Sonstige Verbindlichkeiten

Die sonstigen Verbindlichkeiten beziehen sich in der Hauptsache auf Verpflichtungen aus noch nicht abgeführten Sozialbeiträgen, Lohnsteuern usw., die unserer Belegschaft von ihren Bezügen einbehalten wurden.

Kredite

Für die Bezahlung der von der Hoesch AG. am 1. Oktober 1947 übernommenen Vorräte standen ein Kredit der Zonalhauptkasse in Höhe von 18 500 000 RM sowie ein Privatbanken-Kredit in Höhe von 6 500 000 RM zur Verfügung. Beide Kredite sind am Währungsstichtag im Verhältnis 10:1 umgestellt worden. Der Privatbanken-Kredit von 650 000 DM erhöhte sich im Geschäftsjahr 1948/49 um 650 000 DM auf 1 300 000 DM. Ferner wurde ein Kredit aus Mitteln der öffentlichen Hand in Höhe von 750 000 DM aufgenommen, der für die Wiederingangsetzung unserer demontierten Drahtverfeinerung mitverwendet wurde.

Restkaufgeldschuld an die Hoesch AG. für die übernommenen Vorräte

Die Verhandlungen mit der Hoesch AG. wegen Kaufs der Vorräte sind erst im Geschäftsjahr 1948/49 zum Abschluß gekommen. Die Restkaufgeldschuld aus Vorräte-Übernahme betrug am 20. Juni 1948 4 506 253 RM. Am Tage der Währungsreform wurde diese Verbindlichkeit im Verhältnis 10:1 umgestellt. Sie erscheint daher in der Bilanz zum 30. Sept. 1949 mit 450 625 DM.

Anteilige, noch nicht gezahlte Löhne, Gehälter, soziale Aufwendungen, Weihnachtzuwendungen, Steuern und Zinsen, Versicherungen

Es handelt sich hierbei um in den Berichtsjahren entstandene Verbindlichkeiten, die in dem folgenden Geschäftsjahr zur Zahlung fällig wurden.

Bei den Rechnungsabgrenzungsposten der Passivseite handelt es sich um Pachteinnahmen, die das neue Geschäftsjahr betreffen.

Treuhandkonto aus Bilanzumstellung

Am Währungsstichtag waren alle Vermögenswerte und Schulden unserer Gesellschaft neu zu bilanzieren. Daraus haben sich Vermögensveränderungen ergeben, die aber nicht uns zugute kommen, sondern lediglich eine Veränderung des von uns für die Hoesch AG. verwalteten Vermögens bedeuten. Unter diesem Gesichtspunkt wurden diese Wertveränderungen in Höhe von 25 242 322 M einem „Treuhandkonto aus Bilanzumstellung“ gutgeschrieben.

Abrechnungsposten auf Grund des Betriebsbenutzungsvertrages mit der Hoesch AG. Reserveteile-Minderbestand

Gleich den Werksanlagen haben wir auch die dem Betrieb des Werkes dienende Reserveteile ab 1. Oktober 1947 zur Nutzung übernommen. Wir sind gehalten, die Reserveteile, soweit sie verbraucht sind, zu ergänzen oder aber den Wert der verbrauchten und nicht ersetzten Reserveteile der Hoesch AG. gutschreiben. Zum 30. September 1949 hat sich gegenüber dem 1. Oktober 1947 ein buchmäßiger Minderbestand ergeben, der eine Gutschrift von 560 000 M auslöste.

Erlös aus Verkäufen von Anlagegegenständen

Unter dem erwähnten Gesichtspunkt, daß die Anlagen der Hoesch AG. gehören, waren die Erlöse aus veräußerten Anlagegegenständen ebenfalls der Hoesch AG. gutzuschreiben.

Billiger Ausgleich w/Eisen- und Schrottpreiserhöhung

Auf Grund der zwischen der Hoesch AG. und uns getroffenen Vereinbarungen erhält die Hoesch AG. den Unterschied, der sich aus dem Übernahmepreis am 1. Oktober 1947 und dem neuen Eisenpreis am 1. April 1948 ergab für die Vorräte, die damals aus den Übernahmebeständen noch vorhanden waren. Das gleiche gilt für Schrott, wo die Preise sich am 1. Mai 1948 erhöhten.

Erhaltene Zahlungen für Anlageveränderungen

Auf unsere Aufwendungen für Ersatz- bzw. Neuanlagen, Wiederaufbau und rückständige Reparaturen, die in unserer Bilanz auf der Aktivseite erscheinen, hat die Hoesch AG. im beiderseitigen Einvernehmen Zahlungen in Höhe von 2 482 918 M geleistet.

Wertminderung des genutzten Anlagevermögens und Nutzungsgebühr

Nach den Vereinbarungen ist der Hoesch AG. die durch die Nutzung der Werksanlagen entstandene Abnutzung (Wertminderung), sonst üblicherweise Abschreibung genannt, zu erstatten. Das ist absolut berechtigt, da wir auf der anderen Seite ja auch den Vorteil aus dem Betrieb der Anlagen haben und alle Investitionsaufwendungen der Hoesch AG. berechnet werden. Darüber hinaus ist noch eine Nutzungsgebühr für die Anlagen zu verrechnen in Höhe des verbleibenden Brutto-Überschusses. In unserer Abrechnung erschienen beide Posten aus Zweckmäßigkeitsgründen in einem Betrage.

Die Berichte des Vorstandes

Produktionslage und Investitionen

Direktor Dr. Harr erklärte in der Hauptversammlung:

Produktionslage: Setzt man den Monatsdurchschnitt des Geschäftsjahres 1948/49 gleich 100, so ergibt sich für die Rohstahlerzeugung folgendes:

Geschäftsjahr	1947/48	31 770 t/Monat	= 55%
"	1948/49	58 203 t/Monat	= 100%
"	1949/50	81 966 t/Monat	= 141%

Seit etwa August d. J. wurde mit im Mittel 98 000 t Rohstahl/Monat der Stand der Erzeugung der Vorkriegsjahre 1936 und 1937 wieder erreicht, doch bleiben wir noch etwa 13 000 t je Monat hinter dem Stand des Jahres 1938 zurück. Im 3. Geschäftsjahr hatte unser Werk einen Anteil von 8,8% der Rohstahlerzeugung des Bundesgebietes (11,2 Mill. t). Die Leistungssteigerung im Jahre 1950 wurde insbesondere ermöglicht durch die weitere Behebung von Kriegsschäden und die dadurch ermöglichte Inbetriebnahme eines 4. Hochofens, der Blockstraße Walzwerk III und einer 3. Koksofenbatterie auf der mit uns verbundwirtschaftlich eng gekoppelten Hoesch-Kokerei Kaiserstuhl.

Die unzureichende Versorgung mit festen Brennstoffen seit Ende Oktober d. J. ergibt bedauerlicherweise einen erheblichen Einbruch in unsere Roh-eisen- und damit Rohstahlerzeugung, zumal es nicht möglich ist, die fehlenden Brennstoffe auszugleichen durch eine Verbesserung des Hochofenmüllers durch Mehreinsatz von Schrott oder höherprozentige Auslandserze. Wir mußten infolge des Koksmangels im Oktober einen Hochofen dämpfen, wodurch ein Produktionsausfall von monatlich ca. 10 000 t Rohstahl eintritt; wir waren gezwungen, im Dezember zwei Schichten unserer Walzwerke stillzulegen und können unsere Halbzeugabnehmer nicht mehr befriedigend beliefern.

Im Jahre 1951 wird sich auch bei ausreichender Brennstoffversorgung die Rohstahlerzeugung voraussichtlich nur in der bisherigen Höhe bewegen können. Eine Steigerung ist bei der notwendigen Verhüttung eines großen Anteils deutscher Erze nicht zu erwarten.

Investitionen: Auch im 3. Geschäftsjahr wurde der größte Teil der für Investitionen zur Verfügung stehenden Geldmittel zur Behebung von Kriegs- und Demontageschäden aufgewandt sowie zur Behebung rückständiger Reparaturen. Erst seit kurzem haben wir in stärkerem Maße als bisher Mittel für die Modernisierung des Hüttenwerks einsetzen können. Es ist beabsichtigt, das Breitband- und Kaltbandwalzwerk in dem vor dem Kriege geplanten, jedoch nicht vollendeten Ausmaß fertigzu-

stellen. Diese Bauvorhaben sind für die deutsche Eisenindustrie besonders vordringlich, da unser Breitbandwalzwerk nach der Demontage der Dinslakener Anlage der einzige deutsche Lieferant der vorhandenen Breitband-Kaltwalzwerke ist. Infolge ungenügender Versorgung mit Vormaterial liegt bei diesen Bandwalzwerken trotz des chronischen Mangels an Feiblechen noch Walzkapazität ungenutzt brach.

Sodann ist die Errichtung einer Sauerstoffanlage beabsichtigt, die uns in die Lage versetzen soll, im Thomasstahlwerk höherwertige Stahlgüten zu erzeugen. Die Genehmigung für diese Anlage ist von alliierter Seite noch nicht erteilt.

Unser Hüttenwerk ist in seiner Grundstruktur gesund und bietet die Möglichkeit einer aus-sichtsreichen Entwicklung. Es bedarf jedoch dringend der Modernisierung. Auch ist zu fordern, daß durch die Neuordnung der Verbund mit dem Kohlenbergbau und der Kokerei sowie auch mit der eisenverarbeitenden Industrie befriedigend geregelt wird.

Die deutsche Eisenindustrie ist in den letzten 20 Jahren nicht in der Lage gewesen, genügend Geldmittel für die Modernisierung ihrer Anlagen bereitzustellen. So weisen beispielsweise die deutschen Walzwerke ein Durchschnittsalter von 38 Jahren auf. In unserem Hüttenwerk, das in dieser Beziehung etwa dem Durchschnitt der deutschen Werke entspricht, liegt das Alter der Kaliberwalzwerke zwischen 25 und 62 Jahren, dasjenige der Blechwalzwerke zwischen 26 und 44 Jahren. Vor dem Krieg wurde mit der Modernisierung unserer Anlage durch den Ausbau der Bandwalzwerke begonnen. Dieses Vorhaben, das nunmehr auch schon 12 Jahre alt ist, konnte durch die Zeitverhältnisse nicht zu Ende geführt werden. Eine baldige und gründliche Modernisierung ist unbedingt erforderlich, wenn unsere Eisenindustrie bzw. unser Werk dem Ausland gegenüber konkurrenzfähig bleiben wollen und wenn die Arbeitsplätze auf die Dauer gesichert sein sollen.

Unser Hüttenwerk, das bekanntlich ganz besonders stark unter Kriegsschäden gelitten hat, hat Kriegs-, Demontage- und Restitutionschäden aufzuweisen in der Größenordnung von 100 Mio Mark. Zur Behebung dieser Schäden sind schätzungsweise noch 20–30 Mio DM erforderlich. Jahre wirtschaftlicher Blüte mit günstigen Ergebnissen sind erforderlich, um die Werke in die Lage zu versetzen, ihren technischen Rückstand aufzuholen.

Geschäftsentwicklung und Finanzlage

Direktor Gubitz sagte in seinem kaufmännischen Bericht:

Geschäftsentwicklung: Unsere Gesellschaft mit ihrem verhältnismäßig breiten Produktionsprogramm ist von der Steigerung des Auftragseingangs seit Mitte dieses Jahres in vollem Umfange miteingeführt worden. So konnte nicht nur die erhöhte Rohstahlerzeugung in verkaufsfähigen Produkten glatt abgesetzt werden, sondern darüber hinaus sind in den letzten Monaten zunehmend eine Reihe von Engpässen in der Versorgung der Kundschaft aufgetreten. Der Auftragsmangel, der am Ende des zweiten Geschäftsjahres bemerkbar geworden war und damals ernste Sorgen gemacht hatte, ist daher längst überwunden. Die Eisen- und Stahlindustrie ist neuerdings dazu übergegangen, werksseitig durch innere Maßnahmen eine gleichmäßige und gerechte Belieferung der Abnehmer sicherzustellen. Wir sind davon überzeugt, daß diese Selbstregelung einfacher, zweckmäßiger und anpassungsfähiger ist, als dies jede amtliche Bewirtschaftung leisten könnte.

Nachdem der Wiederaufbau der wichtigsten Erzeugungsanlagen durchgeführt ist, hat sich auf der Absatzseite das frühere Verhältnis von Halbzeug und Fertigerzeugnissen wieder eingestellt. Demgegenüber sind die Halbzeugansprüche unserer ständigen Abnehmer beachtlich gestiegen.

Auch das Exportgeschäft, das im Bericht über das erste DM-Geschäftsjahr als bescheiden bezeichnet wurde, hat sich inzwischen ausgeweitet, und wir sind zur Zeit dabei, die hereingenommenen Aufträge abzuwickeln, ohne jedoch den Inlandsmarkt zu vernachlässigen. In Erzeugnissen, wo im Inland besonderer Materialhunger besteht, haben wir auf

die Ausfuhr trotz der dabei verlockenden hohen Gewinne völlig verzichtet.

Die Schrottversorgung bereitet im Augenblick Schwierigkeiten. Auf die Dauer kann nicht damit gerechnet werden, daß in annähernd gleichem Umfange wie bisher Umschmelzschrott für den Hochofen aus dem Inlandsmarkt aufgebracht werden kann. Der Schrott muß in der Hauptsache auf den Einsatz in den Siemens-Martin-Stahlwerken beschränkt bleiben. Auch dann noch erfüllt uns der Schrottexport mit großer Sorge.

Im Erzeinkauf konnten die Mengen, die in Schweden untergebracht werden sollten, nur etwa zur Hälfte gedeckt werden. Durch anderweitige Einkäufe konnten wir uns für die nächste Zeit ausreichend versorgen.

Wenn sich auch eine Fülle von Einzelschwierigkeiten in der Abwicklung unserer Geschäfte sowohl auf der Einkaufs- als auch auf der Absatzseite ergeben, so kann doch mit Befriedigung festgestellt werden, daß der Wiederanstieg unserer Hütte sich über das zweite Geschäftsjahr hinaus fortgesetzt hat. Der Fortschritt seit der Währungs-umstellung hat sich schneller vollzogen, als wir ursprünglich selbst erwarteten. Wenn es uns gelingt, unsere derzeitigen Absichten zur Verwirklichung zu bringen, so werden wir im Laufe der Zeit unserem Unternehmen die feste Grundlage geben, die es ihm ermöglicht, auch schwierige Zeiten durchzustehen.

Finanzlage: Seit Gründung des Unternehmens haben wir eine vorsichtige Finanzwirtschaft betrieben und namentlich unsere Investitionen und Materialkäufe nur nach der Maßgabe der verfügbaren Gelder ausgerichtet;

unsere augenblickliche Finanzlage ist zufriedenstellend. Obgleich große finanzielle Belastungen bevorstehen, glauben wir nach der heutigen Sachlage eine Liquidität einhalten zu können, die den Bedürfnissen einer abgestimmten Einnahmen- und Ausgabenwirtschaft gerecht wird. Allerdings ist es nicht möglich, die Investitionsvorhaben, deren Bedeutung im technischen Bericht bereits erwähnt worden ist, mit eigenen Mitteln durchzuführen, sondern hierzu müssen umfangreiche Kredite aufgenommen werden. Seit Abschluß des zweiten Geschäftsjahres sind wir an den Eca-Krediten mitbeteiligt worden. In der 1. Tranche haben wir 4,2 Millionen Mark erhalten, welches Geld bereits restlos seinem Zweck zugeführt worden ist. In der 2. Tranche sind wir mit 3,015 Millionen Mark beteiligt. Das Geld wird uns voraussichtlich in den nächsten Tagen zugehen. Bei beiden Tranchen hatten wir höhere Beträge erwartet.

Die in den Gewinn- und Verlustrechnungen gezeigten Nutzungsgebühren	
einschl. Abschreibungen (Wertminderung des genutzten Anlagevermögens)	M
im ersten Geschäftsjahr	5 200 000
im zweiten Geschäftsjahr	13 875 000

stellen keinesfalls den erzielten Gewinn dar, sondern sind ein Bestandteil der für das Ende des Benutzungszeitraumes

Arbeitseinsatz und Sozialarbeit

Arbeitsdirektor Berndsen legte in seinem Sozialbericht dar: **Arbeitseinsatz:** Die Steigerung der Rohstahlproduktion sowie die Inbetriebnahme weiterer Produktionsbetriebe, verbunden mit Einführung zusätzlicher Schichten in den Walzwerken usw., bedingte eine Erhöhung der Belegschaft. Der Wechsel in der Belegschaft war daher im Laufe des Geschäftsjahres 1949/50 mit

2 312 Einstellungen und
711 Entlassungen
1 601

ziemlich stark.

In dem Zugang an Arbeitskräften, der 18% beträgt, sind 70 Heimkehrer und 85 Ostflüchtlinge enthalten.

Insgesamt beschäftigten wir am 30. September 1950

9 537 Arbeiter
986 Angestellte
10 523 Personen.

Der Bedarf an Kräften konnte ohne Schwierigkeiten gedeckt werden, zumal die Sicherung des Arbeitsplatzes in unserem Unternehmen immerhin an Bedeutung gewann.

Ferner waren am Ende des dritten Geschäftsjahres 384 Schwerbeschädigte beschäftigt, das sind 3,6% der Belegschaft gegenüber 3,3% im September 1949. Die hohe Zahl der Arbeitsjubilare mit 2116 Arbeitern und 345 Angestellten = insgesamt 2461 Belegschaftsmitglieder, stellt einen deutlichen Beweis für die enge Verbundenheit mit dem Werk dar.

Lohnwesen: Die monatliche Gesamtlohn- und Gesamtgehaltssumme stieg von rd. 2 723 000,— DM zu Anfang des Geschäftsjahres 1949/50 auf etwa 3 827 000,— DM, also um rd. 1 100 000,— DM an. Diese Entwicklung ist in erster Linie auf die wegen der gesteigerten Erzeugung notwendige Vermehrung der Belegschaft zurückzuführen.

Die Kopfleistung der Arbeiterbelegschaft (ohne Angestellte und Kranke), die im September 1949 bis 9 Tonnen Rohstahl angestiegen war, betrug im September 1950 11,65 Tonnen je Mann und Monat.

Sozialarbeit: Die Aufgaben der Werksfürsorge wurden weiter ausgebaut. Im Vordergrund stand die Betreuung der Kranken, Verunglückten, Flüchtlinge und Heimkehrer. Dasselbe gilt für die gesundheitliche Betreuung der Belegschaftsmitglieder, die weiterhin verbessert werden konnte. Dazu kamen besondere Maßnahmen für die in gesundheitsgefährdeten Betrieben beschäftigten Werksangehörigen zur Durchführung.

Die Landverschickung erholungsbedürftiger Werksangehöriger wurde auch in diesem Geschäftsjahr fortgesetzt. Innerhalb der Berichtszeit konnten 970 Männer und 207 Frauen = 1177 Belegschaftsmitglieder verschickt werden.

Der Betreuung der Jugendlichen galt weiterhin unsere besondere Aufmerksamkeit. Das Schwergewicht der Nachwuchsförderung und Lehrlingsausbildung lag bei den Maßnahmen zur Erziehung eines fachlich tüchtigen und charakterlich einwandfreien Nachwuchses. Der werksseitig durchgeführte zusätzliche Unterricht fand in den Ergebnissen der Frühjahrs-Facharbeiter-Prüfung seinen Widerhall. Am

vorgesehenen Abrechnung mit der Anlageneigentümerin, der Hoesch AG. Gegen die Nutzungsgebühr sind bei der Hoesch AG. noch die normalen Abschreibungen für Sachanlagen sowie die Abschreibungen für Wiederaufbau und aufgeholte Reparaturrückstände aufzurechnen. Außerdem zahlt die Hoesch AG. die Pensionen an diejenigen ehemaligen Werksangehörigen, die schon vor dem 1. Oktober 1947 in Ruhestand getreten waren, während wir auf unserer Seite nur diejenigen Pensionsanteile verrechnen, die in der Zeit nach dem 1. Oktober 1947 begründet sind. Die Steuern vom Ertrag und Vermögen einschließlich der Soforthilfeabgabe werden gleichfalls von der Hoesch AG. verrechnet. Schließlich sind bei der Hoesch AG. noch Anleihe- und Kreditschulden vorhanden, die ratierlich auch auf den Hüttenbesitz entfallen.

Es kann zusammenfassend festgestellt werden, daß fortwährend seit der Eisenpreisregelung am 1. April 1948 die wirtschaftlichen Ergebnisse mit dem Anstieg der Kapazitätsausnutzung laufend besser geworden sind und daß seit Mitte dieses Jahres der Punkt erreicht worden ist, wo das Unternehmen auch bei Einrechnung aller Lasten eine tragfähige Grundlage gefunden hat. Die neue Eisenpreiserhöhung am 1. Dezember 1950 ist sehr knapp gehalten und bietet keinen Raum für das Auffangen etwaiger weiterer Kostensteigerungen.

30. September 1950 waren in Ausbildung: 24 kaufmännische Lehrlinge, davon 8 weibliche, 242 gewerbliche Lehrlinge und 61 Hüttenjungeleute = insgesamt 327 Jugendliche.

Die Unterstützungskasse G. m. b. H. konnte mit Auszahlung von Unterstützungsbeträgen an unverschuldet in Not geratene Belegschaftsmitglieder helfend eingreifen. Innerhalb des 3. Geschäftsjahres gelangten zur Auszahlung

	DM
in Form geldlicher Unterstützungen	32 548
in Form von Sachspenden aus	
verschiedenen Anlässen	19 030
	51 578

Den Kriegs- und Unfallbeschädigten wurden im Rahmen der Schwerbeschädigten - Fürsorge unter Berücksichtigung des Einzelfalles Arbeitsplätze gegeben. Hierbei wurde Wert darauf gelegt, dem einzelnen das Gefühl der Vollwertigkeit zu geben. In diesem Zusammenhang sind die in den Sozialwerkstätten beschäftigten 50 Schwerbeschädigten zu erwähnen, die handwerkliche Arbeiten verrichten und Gegenstände herstellen, die dem Werk und seinen Belegschaftsmitgliedern zugute kommen.

Wohnungswesen: An dem sozialen Wohnungsbauprogramm haben wir uns auch im dritten Geschäftsjahr tatkräftig beteiligt.

Es wurden durchgeführt:

werkseigene Wohnungen (Wiederaufbau)	43 Wohnungen
werksgebundene Wohnungen	96 "
Wohnungen in Siedlungshäusern	10 "
Durch Gewährung von Einzeldarlehen an Betriebsangehörige sowie Abfindungen an Pensionäre wurden weitere	78 "
verfügbar gemacht	insgesamt 227 Wohnungen

Die Planung für das Jahr 1951 sieht die Erstellung von 398 Wohnungen vor, die sich wiederum auf werkseigene und werksgebundene Wohnungen sowie Siedlungswohnungen verteilen.

In der Zeit vom 1. Oktober 1949 bis 30. September 1950 sind für freiwillige soziale Leistungen

	DM
gleich 9,8%, gemessen an der Lohn- und Gehaltssumme, aufgewandt worden.	3 864 428
Die Aufwendungen für den Wohnungsbau und für soziale Werkseinrichtungen betrugen	1 154 098
Für Wohnraum-Beschaffung und sonstige soziale Zwecke wurden Darlehen in Höhe von	731 094
insgesamt	5 749 620

gewährt.

Wir hoffen, auch im nächsten Geschäftsjahr auf dem Gebiete des sozialen Sektors weitere Aufbauarbeit leisten zu können, wobei wir dem sozialen Wohnungsbauprogramm unsere ganz besondere Aufmerksamkeit schenken werden.

Die Leistungen unserer Belegschaft waren auch in diesem Jahr hervorragend. Wir danken an dieser Stelle allen Belegschaftsmitgliedern für die geleistete Arbeit.

Gegenüber
RM-Schlußbilanz, DM-Eröffnungsbilanz

Aktiva

	20. 6. 1948	21. 6. 1948	30. 9. 1949
	RM	DM	DM
Werksgüter	6 803 462,15	7 866 895,65	7 240 089,86
Umlaufvermögen			
Vorräte			
Roh-, Hilfs- und Betriebsstoffe	15 658 856,43	17 644 768,43	22 236 508,28
Halbfertige Erzeugnisse	5 507 956,67	5 507 956,67	9 132 604,72
Fertige Erzeugnisse	3 826 826,11	3 826 826,11	6 305 518,00
	24 993 639,21	26 979 551,21	37 674 631,00
Forderungen			
Geleistete Anzahlungen für Warenbezüge und Leistungen	3 453,77	3 453,77	55 782,64
Forderungen auf Grund von Warenlieferungen und Leistungen	1 330 165,14	143 766,37	13 949 844,25
Sonstige Forderungen	1 011 290,23	126 398,86	476 263,63
	2 344 909,14	273 619,00	14 481 890,52
Flüssige Mittel			
Wechsel	—	—	946 651,12
Kassenbestand, Landeszentralbank- und Postscheckguthaben	871,88	87,05	185 589,07
Andere Bankguthaben	3 819 600,00	381 960,00	393 041,83
	3 820 471,88	382 047,05	1 525 282,02
Posten, die der Rechnungsabgrenzung dienen	6 749,50	6 749,50	89 794,73
Zwischensumme	37 969 231,88	35 508 862,41	61 011 688,13
Abrechnungsposten auf Grund des Betriebsbenutzungsvertrages mit der Hoesch AG.			
wegen Aufwendungen für:			
Ersatz- bzw. Neuanlagen	1 670 254,36	1 667 189,10	4 745 947,40
Wiederaufbau	3 099 465,27	3 099 465,27	11 591 259,95
Rückständige Reparaturen	747 818,62	747 818,62	5 122 010,14
Anzahlungen	328 032,38	163 167,88	324 911,50
Instandhaltung bei Betriebsübernahme stillliegender Anlagen	23 816,67	23 816,67	25 083,90
Kosten aus Abbruch und Verschrottung von Anlagegegenständen	—	—	1 478,38
	5 869 387,30	5 701 457,54	21 810 691,27
Pensionen	6 266,25	6 266,25	57 856,93
Jubiläumsgaben	54 382,50	54 382,50	141 037,75
	5 930 036,05	5 762 106,29	22 009 585,95
noch nicht abgerechnete Aufwendungen für Wiederaufbau	148 513,40	148 513,40	—
	6 078 549,45	5 910 619,69	22 009 585,95
	44 047 781,33	41 419 482,10	83 021 274,08

stellung
und Bilanz des ersten DM-Geschäftsjahres

Passiva

	20. 6. 1948	21. 6. 1948	30. 9. 1949
	RM	DM	DM
Grundkapital	100 000,00	100 000,00	100 000,00
Rückstellungen für ungewisse Schulden			
Altersversorgung (eigene Pensionen)	524 453,00	524 453,00	2 707 294,00
Sonstige Rückstellungen	40 515,00	31 515,00	731 159,13
	564 968,00	555 968,00	3 438 453,13
Wertberichtigung auf Forderungen	—	—	613 317,08
Verbindlichkeiten			
Erhaltene Anzahlungen	11 858,05	1 185,81	29 654,01
Verbindlichkeiten auf Grund von Warenlieferungen und Leistungen	1 224 712,03	249 443,37	16 299 182,89
Akzepte	—	—	4 000 000,00
Sonstige Verbindlichkeiten	231 761,54	95 690,57	854 415,12
Kredit der Zonalhauptkasse	18 500 000,00	1 850 000,00	1 850 000,00
Bankkredite	6 543 872,00	654 387,20	2 050 000,00
Restkaufgeldschuld an die Hoesch AG. für die übernommenen Vorräte	4 506 253,33	450 625,33	450 625,33
Anteilige, noch nicht gezahlte Löhne, Gehälter und soziale Aufwendungen	1 206 526,41	1 206 526,41	1 155 999,65
Weihnachtszuwendungen	163 000,00	163 000,00	418 500,00
Steuern	162 630,38	37 083,68	1 093 969,37
Versicherungen, Zinsen usw.	21 655,75	2 705,57	20 605,00
	32 572 269,49	4 710 647,94	28 222 951,37
Posten, die der Rechnungsabgrenzung dienen	56 732,10	56 732,10	24 565,80
Zwischensumme	33 293 969,59	5 423 348,04	32 399 287,38
Treuhandkonto aus Bilanzumstellung	—	25 242 322,32	25 242 322,32
Abrechnungsposten auf Grund des Betriebsbenutzungsvertrages mit der Hoesch AG.			
wegen			
Reserveteile-Minderbestand	44 965,63	44 965,63	560 977,68
Erlös aus Verkäufen von Anlagegegenständen	—	—	122 551,03
Billiger Ausgleich w/ Eisen- u. Schrottpreiserhöhung	3 138 217,00	3 138 217,00	3 138 217,00
Erhaltene Zahlungen für Anlageveränderungen	2 370 629,11	2 370 629,11	2 482 918,67
Wertminderung des genutzten Anlagevermögens } 1. 10. 1947 — 20. 6. 1948	5 200 000,00	5 200 000,00	5 200 000,00
Nutzungsgebühr } 21. 6. 1948 — 30. 9. 1949	—	—	13 875 000,00
	10 753 811,74	10 753 811,74	25 379 664,38
	44 047 781,33	41 419 482,10	83 021 274,08

Gewinn- und Verlust-Rechnungen

für die Zeit vom 1. Oktober 1947 bis 20. Juni 1948 und 21. Juni 1948 bis 30. September 1949

	Zeitraum	
	1. 10. 1947 bis 20. 6. 1948	21. 6. 1948 bis 30. 9. 1949
	RM	DM
Erträge		
Rohüberschuß	17 218 045,19	63 706 509,09
Preisausgleich für noch nicht eingetretene Eisenpreiserhöhung . . .	8 510 484,61	—
	25 728 529,80	63 706 509,09
Aufwendungen		
Löhne und Gehälter	12 010 736,76	34 597 194,41
Gesetzliche soziale Aufwendungen	1 222 432,69	3 522 891,53
Sonderzahlungen zu Weihnachten	531 057,66	639 872,82
Leistungen für Pensionen	525 472,—	2 197 083,62
Freiwillige soziale Aufwendungen	102 870,67	551 324,09
Beiträge an gesetzliche Berufsvertretungen	600,—	21 717,88
Steuern	2 268 806,94	7 829 571,69
Zinsen, soweit sie die Zinserträge übersteigen	712 695,98	383 391,33
Außerordentliche Aufwendungen	—	11 002,60
Steuerpflichtige Spenden, die dem Gemeinwohl dienen	2 931,—	18 389,22
Aufsichtsratsvergütungen	9 515,—	16 885,—
Körperschaftsteuer	3 194,10	42 185,—
Abrechnung der Eisen- und Schrottpreiserhöhung gemäß § 10 Abs. 5 des Betriebsbenutzungsvertrages	3 138 217,—	—
	20 528 529,80	49 831 509,09
Überschuß		
Wertminderung des genutzten Anlagevermögens }	5 200 000,—	13 875 000,—
Nutzungsgebühr	5 200 000,—	13 875 000,—
Bilanzergebnis	—	—

Dank an alle am Werk Beteiligten

Die Hauptversammlung fand am 14. Dezember 1950 unter Teilnahme sämtlicher Aufsichtsratsmitglieder statt. Als Aktienkapital-Treuhänder nahm Direktor Dr. Harders teil. Ferner waren sämtliche Chefs der Verwaltung und Betriebe und sämtliche Mitglieder des Betriebsrates erschienen.

Dem Vorstand und Aufsichtsrat wurde Entlastung erteilt. Oberstadtdirektor Wilhelm Hansmann, der

als stellvertretender Vorsitzter des Aufsichtsrates die Versammlung leitete, dankte in herzlichen Worten dem Vorstand, der Betriebsvertretung und der gesamten Belegschaft für die in den zurückliegenden Jahren geleistete vorbildliche Arbeit.

Dr. Harders unterstrich die Dankesworte an Vorstand und Belegschaft und ergänzte sie auch auf den Aufsichtsrat.

Neuwahl des Aufsichtsrates

Nach der vollzogenen Neuwahl des Aufsichtsrates hat dieser nunmehr folgende Besetzung:

Direktor Heinrich Dinkelbach, Düsseldorf; Oberstadtdirektor Wilhelm Hansmann, Dortmund; Dipl.-Ing. Martin Reimann, Wuppertal-Barmen; Fabrikant Dr. Peter Wilhelm Haurand, Halver

i. Westf.; Gewerkschaftssekretär Wilhelm Pawlik, Essen; Betriebsratsvorsitzender Gustav Schwentke, Westfalenhütte; Bezirksleiter der IG. Metall Otto Volkmann, Dortmund; Kaufmann Peter Wilhelm Wehrhahn, Neuß; Abteilungsleiter Franz Zimmer, Westfalenhütte.

Die IG. Metall rief . . .

Die Industriegewerkschaft Metall für die Bundesrepublik Deutschland rief am 29. und 30. November 1950 zu einer Urabstimmung auf. In dem Aufruf hieß es:

„Werte Kollegen! Seit Ende des Krieges ist Euer wirtschaftliches Schicksal, die Zukunft Eurer Arbeitsstelle, am meisten in Unsicherheit. Schon während des Krieges und erst recht nach der Besetzung durch die alliierten Truppen konnte man durch Rundfunk und Presse vernehmen, daß die eisen- und stählerzeugende Industrie in Deutschland einer anderen Ordnung unterzogen werden müsse, damit sie nicht wieder einem neuen Krieg dienen könne. Das Schicksal Eurer Arbeitsplätze war ungewiß, Zum Teil waren die Werke durch Kriegseinwirkungen und später durch Demontagen und mangelnde Produktionsgenehmigungen so in Mitleidenschaft gezogen, daß eine vernünftige Produktion kaum zu erwarten war.

Durch Euren Arbeitswillen sind Schwierigkeiten behoben und die zerstörten Arbeitsstellen neu errichtet worden. Gemeinsam mit den Gewerkschaften habt Ihr Euch gegen manche Unvernünftigkeit der Demontage mit Erfolg gewandt. Zum größten Teil sind die Werke heute wieder in Betrieb. Das zugelassene Soll, das von den Besatzungsmächten mit 11,1 Mill. t Stahlerzeugung festgesetzt wurde, ist bereits überschritten.

Arbeiter und Angestellte haben dies unter unendlichen Anstrengungen erreicht. Das größte Teil der Schwierigkeiten ist behoben, und wir können wieder hoffnungsvoll in die Zukunft der eisenschaffenden Industrie schauen.

Die Konzerne wurden entflochten und in den neuen Gesellschaften den Arbeitern das lang erstrebte Mitbestimmungsrecht eingeräumt, und zwar paritätisch, d. h. zur Hälfte wurde der Aufsichtsrat aus Vertretern der Arbeiter und Angestellten und zur anderen Hälfte aus den Vertretern der Kapitalbesitzer zusammengesetzt. Außerdem wurde eine Dreiteilung des Vorstandes vorgenommen. Neben dem technischen und kaufmännischen Direktor wurde zur Betreuung des arbeitenden Menschen der Arbeitsdirektor eingesetzt.

Nur auf Grund dieser neuen Ordnung war es möglich, in verhältnismäßig kurzer Zeit den Neuaufbau der Eisen- und Stahlindustrie vorzunehmen und die gewaltige Leistungssteigerung herbeizuführen, die jetzt erreicht ist.

Die Bundesregierung hat durch ihre Maßnahmen den Verdacht erweckt, daß sie nur im Interesse der alten Konzernherren und der Aktionäre arbeitet. Was hat es sonst für einen Zweck, vom Mitbestimmungsrecht zu reden, aber dort, wo es bereits vorhanden ist, unter Hinweis

auf ‚mangelndes deutsches Recht‘ dieses den Arbeitnehmern kaltlächelnd wieder zu entreißen.

Wir haben in dieser Angelegenheit genügend gewarnt!

Hüttenarbeiter, wir überlassen jetzt Euch die Entscheidung, dem Vorstand der IG. Metall am 29. und 30. November 1950 die Vollmacht zu geben, zu gegebener Zeit die Vorbereitungen zu einem Streik zu treffen.

Hüttenarbeiter, es geht um Euer Schicksal und um die Zukunft Eurer Rechte im Betrieb. Deshalb zeigt Entschlossenheit und stimmt am 29. und 30. November 1950 bei der Urabstimmung mit „Ja!“

... und die Belegschaft sagte Ja!

In einer Belegschaftsversammlung, die am 28. November 1950 stattfand, stellten Betriebsratsvorsitzender Schwentke, Gewerkschaftssekretär Loose und Arbeitsdirektor Berndsen noch einmal betont den gewerkschaftlichen Willen heraus: Die Arbeitnehmerschaft werde entschlossen am vollen Mitbestimmungsrecht festhalten. Die Urabstimmung solle diesen Willen unter Beweis stellen und dokumentieren. Wenn aber diese Willenskundgebung nicht genüge, wenn sie nicht ernst genommen werde, dann würde sicherlich das letzte Kampfmittel ernst genommen werden: der Streik.

Die Urabstimmung hatte folgendes Ergebnis:

Belegschaftsstand am Abstimmungstage	10 550
abgegebene Stimmen	10 136
Ja-Stimmen	10 028
Nein-Stimmen	70
Ungültige Stimmen	38
Die Wahlbeteiligung betrug	95,5%
An den Stimmtagen waren krank	2,4%
An den Stimmtagen waren in Urlaub usw.	2,1%

Mithin haben annähernd 100% der erfaßbaren Belegschaft sich hinter die Forderung auf volle Mitbestimmung gestellt und bekundet, notfalls gewerkschaftliche Kampfmittel zur Durchsetzung dieser Forderung einzusetzen.



Betriebsrätevollversammlung

Am 29. November 1950 fand in unserem Kinosaal eine Vollversammlung sämtlicher Betriebsräte des Großdortmunder Raumes statt, die von über 300 Betriebsräten der Eisen- und Metallindustrie besucht war.

Der Mensch im Betrieb

Professor Graf, Leiter des Max-Planck-Instituts für Arbeitsphysiologie, ging bei der Behandlung dieses Themas von den Erfahrungen aus, die in den Vereinigten Staaten gemacht wurden. Es sei zunächst dort erkannt worden, daß das Problem „Der Mensch im Betrieb“ nicht nur eine humanitäre Frage sei, sondern ein wichtiger Leistungsfaktor. Amerika sei bekannt als das Land der technischen Rationalisierung und des Fließbandes. Ein großer Konzern stellte nun Untersuchungen an, deren Zweck es sein sollte zu ermitteln, wie man die Arbeit einrichten und gestalten könne, um eine möglichst große Produktivität zu erzielen, und zwar dachte man an die Ermittlung von Einflüssen, die sich unmittelbar auf den Menschen auswirken, z. B. Lichtverhältnisse, Einflüsse von Gasen, Ansetzung der Arbeitspausen usw. Diese Untersuchungen erstreckten sich, von ersten Kapazitäten durchgeführt, über die Jahre 1927 bis 1939. Überraschenderweise zeigte es sich, daß Ermüdung, Erholungspausen, körperliche Arbeitsbedingungen, Monotonie der Arbeit, Lohnanreiz, so wichtig sie auch alle und jede für sich sein mögen, von den Arbeitern durchaus nicht als die wichtigsten Probleme betrachtet und behandelt wurden, sondern Fragen aus dem sozialen Gebiet, Fragen der persönlichen Beziehungen von Mensch zu Mensch. Der Krieg, der nicht nur an der Front den äußersten Einsatz verlangte, sondern der auch in den Betrieben zur restlosen Anspannung zwang, ließ diese Forschungen verstärkt vorantreiben. Und als Endergebnis ergab sich:

Wichtig ist die Haltung und Einstellung des Arbeiters gegenüber seinem Betrieb. Beherrschend sind inner- und außerbetriebliche Einflüsse. Eine Vorstellung ist völlig falsch: „Gib dem Arbeiter mehr Lohn, und er ist zufrieden.“ Der Arbeiter nimmt durchaus nicht jede Behandlung und jede Arbeitsbedingung in Kauf, wenn er nur Geld verdienen kann. Ihm sind vielmehr andere Dinge wichtiger: er will als Mensch geachtet werden, er will seine Arbeit anerkannt wissen, es kommt ihm auf einen guten Betriebsgeist an und auf gute und achtungsvolle Behandlung durch den Vorgesetzten, er möchte angenehme Arbeitskollegen, er will eine ihm liegende Arbeit, er will einen beliebten „Boß“, er ist verantwortungsfreudig, und er will gute Aufstiegsmöglichkeiten.

Ein weiterer Gesichtspunkt ist maßgeblich: die Industrie-Moral. Der amerikanische Begriff kann im Deutschen nicht klar wiedergegeben werden. Vielleicht ist fol-

gender Ausspruch kennzeichnend: „Moral ist das, was deine Füße weiterlaufen läßt, wenn dein Kopf sagt: du kannst nicht mehr!“

Dem amerikanischen Arbeiter sind zwei Dinge wichtig: das Vertrauen in sein Können und sein Stolz auf den Arbeitsplatz. Deshalb aber ist es für ihn zwingend, daß er von allem, was sein Werk unternimmt, informiert wird. Er will wissen: was geschieht im Betrieb, wie geschieht es und zu welchem Zweck geschieht es.

Ein besonderes Gebiet ist hier wie dort die Arbeits- und Leistungsbewertung. Es handelt sich hier im wesentlichen darum, daß eine gerechte Einstufung der Arbeitsplätze erfolgt. Eine grobe Unterteilung ist nicht mehr

In Ausübung seines Berufes verunglückte tödlich das Belegschaftsmitglied

Johannes Grapp

Adjustage I

Vorstand, Betriebsvertretung und Belegschaft betrauern seinen Tod und werden ihm ein ehrendes Andenken bewahren.

möglich. REFA und der „Arbeitskreis für Arbeitsstudien“ des Deutschen Gewerkschaftsbundes gehen hier neue und gute Wege, die hier nicht erschöpfend behandelt werden können. (Wir werden auf die Probleme Arbeitsleistung und Bewertung in einer unserer nächsten Ausgaben eingehen, d. Red.) Gutheißend jedenfalls kann man ein besseres Ausnutzen der Arbeitszeit, das durch Geschicklichkeit und Schnelligkeit entsteht. Arbeitsleistungen auf Kosten der Erholungspausen aber sind abzulehnen. Hier liegt eine große Verantwortung der Betriebsräte, die oftmals gegen den Willen des einzelnen Arbeiters im Hinblick auf die Gesundheit der Arbeiter auf lange Sicht entscheiden müssen.

In den entflochtenen Werken sind die Forderungen, die wir als Arbeitsmediziner stellen müssen, weitgehend verwirklicht. Gerade diese Werke sind auch auf dem Gebiete der Leistungsbewertung richtungsweisend für andere Betriebe.

Urabstimmung und Remilitarisierung

Fritz Loose, der Geschäftsführer des Ortsausschusses, gab einen Überblick über die alliierte Gesetzgebung zum Mitbestimmungsrecht, die Entflechtung der Werke gemäß Gesetz 75 und Gesetz 27 und über die jetzige Situation.

Eine Entschliebung, die sich gegen die Remilitarisierung in Westdeutschland wandte, wurde in der abgeänderten Form einstimmig angenommen, daß die Remilitarisierung sowohl in Westdeutschland als auch in Ostdeutschland abgelehnt wurde.

„Presseverein Ruhr“ besichtigt unsere Hütte

Der „Presseverein Ruhr“ (Vorsitzender: Chefredakteur Walter Poller) im „Rhein-Westf. Journalisten-Verband e. V.“, korporativ zugehörig dem „Verband der Nordwestdeutschen Presse e. V.“ besichtigte am 9. Dezember unsere Westfalenhütte. In zwei Gruppen wurden die Redakteure — die die Zeitungen aller Richtungen, den NWDR, die Pressebüros

und Presseämter vertraten — von Dr. Güldner und Dipl.-Ing. Franksen durch unser Werk geführt, und zwar vom Hochofen bis zu den Walzwerken. Wir freuen uns, feststellen zu können, daß das gute Verhältnis, das uns mit der Presse als der Vertreterin der breitesten Öffentlichkeit verbindet, durch den Besuch und die anschließende Aussprache noch enger gestaltet wurde.



Kriegsopferversorgung bundeseinheitlich

Im Bundestag wurde bei vier Stimmenthaltungen das Bundesversorgungsgesetz angenommen. Das Gesetz gilt für ganz Westdeutschland und für West-Berlin. Wir geben den wesentlichen Inhalt des Gesetzes in kurzen Schlagzeilen wieder:

Die Leichtbeschädigten-Grundrente wird rückwirkend ab 1. Oktober 1950 auf monatlich 15 DM bei dreißig- und 20 D-Mark bei vierzigprozentiger Erwerbsminderung angesetzt.

Heilbehandlung wegen anerkannter Folgen der Schädigung wird so lange gewährt, wie Anspruch auf Rente besteht.

Pflegezulage erhalten Kriegsblinde (neben 25 DM Unterhaltsgeld für Blindenhunde), Ohnhänder u. a., so auch Hirnverletzte (bei Erwerbsunfähigkeit 50 DM) neben einer wirksamen Sonderfürsorge.

Erziehungsbeihilfe soll unterhaltsberechtigten Kindern und versorgungsberechtigten Waisen von Beschädigten — den Fähigkeiten entsprechend — gewährt werden.

Ärztliche Behandlung, Arzneien, Verbandmittel und Krankenhausbehandlung erhalten auch — sofern nicht anderweitig sichergestellt — Witwen, Witwer, Waisen und rentenberechtigte Verwandte der aufsteigenden Linie (Eltern, Kinder usw.).

Die Beschaffung von Arbeitsplätzen und ihre Sicherung für Beschädigte und Hinterbliebene soll durch ein besonderes Gesetz geregelt werden.

Grundrente und Ausgleichsrente

Die Renten selbst werden in Grund- und Ausgleichsrenten aufgeteilt.

Die Grundrente beträgt bei einer Minderung der Erwerbsfähigkeit um 30 Prozent monatlich 15 DM, 40 Prozent 20 DM, 50 Prozent 25 DM, 60 Prozent 35 DM, 70 Prozent 45 DM, 80 Prozent 55 DM, 90 Prozent 65 DM und bei völliger Erwerbsunfähigkeit 75 DM.

Ausgleichsrente erhalten Schwerbeschädigte mit über 50 Prozent Erwerbsminderung, wenn sie keine Erwerbstätigkeit oder diese nur in beschränktem Umfang ausüben können und ihr Lebensunterhalt nicht auf andere Weise sichergestellt ist. Sie beträgt bei einer Erwerbsminderung um 50 Prozent monatlich 40 DM, 60 Prozent 40 DM, 70 Prozent 50 DM, 80 Prozent 60 DM, 90 Prozent 75 DM und bei völliger Erwerbsunfähigkeit 90 DM. Für die Ehefrau und jedes unterhaltene Kind bis 18 Jahre erhöht sich die Ausgleichsrente um je 10 DM bei einer Erwerbsminderung um 50 und 60 Prozent, darüber um je 15 DM.

Ausgleichsrente soll nur insoweit gewährt werden, als sie zusammen mit dem sonstigen Einkommen folgende Monatsbeträge nicht übersteigt: bei 50 Prozent 80 DM, bei 60 Prozent 80 DM, bei 70 Prozent 90 DM, bei 80 Prozent 100 D-Mark, bei 90 Prozent 115 DM und bei völliger Erwerbsunfähigkeit 130 DM. Diese Monatsbeträge erhöhen sich für die Ehefrau und die Kinder, die bei Berechnung der Ausgleichsrente zu berücksichtigen sind, um je 15 DM.

Witwen- und Waisenrente wird gezahlt, auch wenn die Beschädigten nicht an den Folgen ihrer Verletzung gestorben sind. Witwen vom 40. Lebensjahr an erhalten eine Grundrente von 40 DM. Für Kinder erhalten sie 30 DM Ausgleichsrente. Ist eine Witwe über 50 Jahre alt oder ist sie in jüngeren Jahren erwerbsunfähig, so erhält sie zu ihrer Grundrente von 40 DM eine Ausgleichsrente von 50 DM.

Die Elternrente wurde bei einem Elternpaar auf 70 und bei einem Elternteil auf 50 DM festgesetzt. Sie darf nur gewährt werden, wenn sie zusammen mit sonstigem Einkommen bei dem Elternpaar 100 DM und bei einem Elternteil 70 DM nicht übersteigt.

Das Bestattungsgeld beim Tode von rentenberechtigten Hinterbliebenen ist im Falle einer Witwe, die waisenrentenberechtigende Kinder hinterläßt, auf 240 DM, in allen übrigen Fällen auf 120 DM festgelegt.

Der Werksarzt spricht:

Kampf dem schleichenden Tod!

Verfolgen wir die wöchentlich in den Tageszeitungen veröffentlichten Statistiken des Gesundheitsamtes über Krankheits- und Todesfälle durch Infektionskrankheiten, so fällt uns im Wechsel der Jahreszeiten zahlenmäßig ein dauerndes Auf und Ab bei den einzelnen Krankheiten auf. Nur eine Krankheit holt sich in auffälliger Stetigkeit unabhängig von den Jahreszeiten immer neue Opfer in großer Zahl. Das ist die Tuberkulose. Sie spielt seit Jahrzehnten die große Rolle im Krankheitsgeschehen aller Länder der ganzen Welt. Auch nach Überwindung der großen Hungerzeit in Deutschland erleben wir täglich, daß neue Fälle aufgedeckt werden und blühende Menschenleben vernichtet oder doch in ihrer Gesundheit und damit in ihrem Lebensglück aufs schwerste geschädigt werden.

Warum ist es uns bisher nicht gelungen, diese Seuche zu beseitigen oder doch auf ein erträgliches Maß herabzudrücken? In den vergangenen Jahrhunderten waren es die schwarzen Pocken, Cholera, Typhus und Pest, die die Völker heimsuchten. Wie konnten diese Krankheiten so erfolgreich bekämpft werden, daß sie in zivilisierten Staaten nahezu zur Bedeutungslosigkeit im Ablauf des allgemeinen Krankheitsgeschehens wurden?

Nun, das ganze Geheimnis liegt darin, daß die Tuberkulose als Krankheit meistens keine akuten Erscheinungen, wie Schüttelfrost, Fieber, schwere Durchfälle oder sichtbare Hautveränderungen, in ihrem Anfangsstadium macht, wie die obengenannten Seuchen der vergangenen Jahrhunderte es

tun. Der Tuberkelbazillus nistet sich ein und führt den Befallenen meistens erst dann zum Arzt, wenn schon verheerende Zerstörungen in der Lunge gesetzt sind.

Wie sollen wir bei diesem Krankheitsablauf je dieser Krankheit Herr werden oder sie unter Kontrolle bekommen? Das geht nur dadurch, daß wir ganze Bevölkerungsteile regelmäßig untersuchen. Durch das Röntgenreihenverfahren läßt sich dieses am einfachsten und sichersten durchführen.

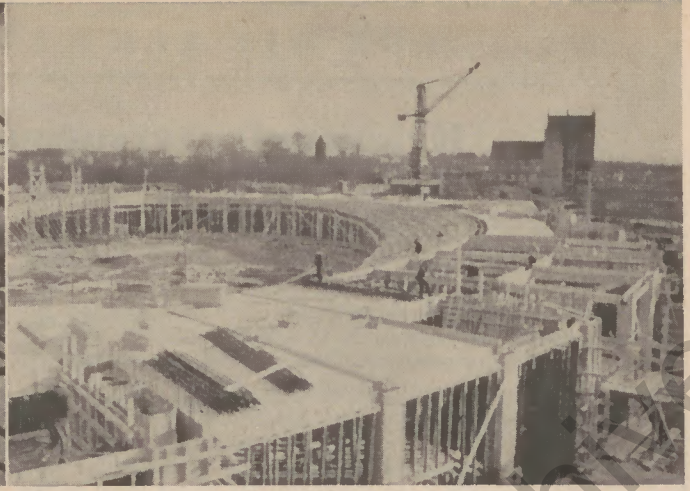
Nach Überwindung vieler Hindernisse sind wir nun endlich so weit, die Gesamtbelegschaft mit eigenem Gerät untersuchen zu können. Die Aktion soll mit Jahresbeginn anlaufen und möglichst rasch durchgeführt werden. Sie wird jährlich wiederholt und gestattet uns, alle Frühfälle rechtzeitig zu erkennen und gegebenenfalls Streuherde auszuschalten. Es darf sich keiner von dieser Aktion ausschließen, wenn das große Ziel, die Ausschaltung der Tuberkulose im weitgehenden Maß wenigstens in unserem Bereich erreicht werden soll.

Auch alle Fälle, die in letzter Zeit geröntgt wurden, und solche, die von sich wissen, daß sie eine, wenn auch gutartige Tuberkulose haben, müssen zur Untersuchung erscheinen, damit ein lückenloser Überblick ermöglicht wird.

Zum reibungslosen Ablauf ist weiterhin erforderlich, daß jeder den ihm genannten Termin einhält. Einzelheiten werden noch in den Betrieben bekanntgegeben.

Bist Werkmann Du auf einer Eisenhütte,
Umlauern böse Geister jeden Deiner Schritte.

Sieh achtsam um Dich, wo sie Dich umgeben -
Sie drohen der Gesundheit und dem Leben!



Westfalahütten-Zement für Westfalenhalle

Weit über Deutschlands Grenzen war die Dortmund der Westfalenhalle ein Begriff: Sechstagerennen — Eisrevuen — Hallensportkämpfe — Reit- und Fahrturniere — Massenkundgebungen der Gewerkschaften und politischen Parteien — kulturelle Veranstaltungen in den Gold- und Silbersälen.

Nun wird die Westfalenhalle wiederaufgebaut. Hunderte Arbeiter schaffen, um den Bau voranzutrei-

ben und zu vollenden. Es wird unsere Belegschaft interessieren, daß die Bauleitung sich entschloß, ausschließlich den bewährten, von der Zementfabrik unserer Westfalahütte produzierten Zement zu verwenden. Nach einem Voranschlag werden von uns 80 000 bis 90 000 Sack geliefert werden. Über 50 000 Sack Zement sind inzwischen angeliefert und verarbeitet worden.

KURZNACHRICHTEN

Afrika sprach

Vor den Lehrlingen unserer Lehrwerkstatt hielt der ehemalige Pflanzungsleiter in Deutsch-Ostafrika, Walter Kluge, einen sehr interessanten Lichtbildervortrag über die Erstbesteigung der nördlichen Gletscherwand des Kilimandscharo, des höchsten Berges Afrikas. Darüber hinaus gab Kluge einen wertvollen Gesamtüberblick und charakteristische Einzelheiten über den dunklen Erdteil und seine Bewohner und ergänzte seine Darlegungen durch zahlreiche Aufnahmen von Expeditionen.

In Ausrichtung auf die allgemeine Ausbildung unserer Lehrlinge soll die Durchführung bildender Vorträge fortgesetzt werden.

Urlaub

Wir weisen nochmals darauf hin, daß der diesjährige Urlaub bis zum 1. April 1951 restlos abgewickelt sein muß. Eine Entschädigung durch Bezahlung eines nicht angetretenen Urlaubs wird nicht vorgenommen, worauf nochmals ausdrücklich hingewiesen wird.

Fundsachen

Die Werksaufsicht (Eingang Portal III, Oesterholzstraße) hat eine Fundstelle eingerichtet. Wir bitten, alle gefundenen Gegenstände dort abzugeben. Die Verlierer irgendwelcher Gegenstände werden gebeten, den Verlust bei der Werksaufsicht zu melden, um gegebenenfalls die verlorenen Gegenstände dort in Empfang zu nehmen.

Über die Angestelltenversicherung

unterrichtet eine im Verlag August Glenz, Essen-Bredeney, unter dem Titel „Was muß jeder von der Angestelltenversicherung wissen?“ erschienene Schrift. In gemeinverständlicher Sprache für den einfachen Mann geschrieben, bietet sie ein abgerundetes Bild über diesen Versicherungszweig. Auf Grund der fast lückenlosen Angaben der Rechtsquellen ist sie auch dem Fachmann ein praktischer Helfer. Hilfstafeln für die Berechnung der Renten sowie Beispiele von Rentenberechnungen erhöhen den praktischen Gebrauchswert der Schrift, deren Preis — 1,60 DM — durchaus erschwinglich ist.

Die veröffentlichten Artikel stellen nicht in jedem Falle die offizielle Meinung von Vorstand und Betriebsvertretung oder von Verlagsleitung und Redaktion dar. Die pressegesetzliche Verantwortung wird voll übernommen. Die gegebenen Auskünfte werden nach gewissenhafter Prüfung erteilt. Rechtsansprüche lassen sich aus ihnen nicht herleiten.

Zum neuen Jahr

„Wird's besser? wird's schlimmer?“
fragt man alljährlich.

Seien wir ehrlich:

Leben ist immer

lebensgefährlich! Erich Kästner



Nicht allein die Kleidung von Büchler erfreut sich besonderer Beliebtheit . . . Büchler führt auch alle wichtigen Kleinigkeiten, die zum gut angezogenen Herrn gehören. Ob Oberhemden, Krawatten, Socken und andere Herren-Artikel . . . Büchler's Auswahl ist sehenswert und – Büchler's Preise halten allen Vergleichen stand.

GUTE KLEIDUNG FÜR DIE GANZE FAMILIE

*immer
bei*



Büchler

DORTMUND, WESTENHELLWEG 59-63
HÖRDE, ALFRED-TRAPPEN-STRASSE 12

Wir haben mit der Sozialabteilung der Westfalahütte AG., Dortmund, ein Sonderabkommen getroffen für den Einkauf von Kleidung aller Art. Auskunft erteilt die Sozialabteilung.



PHOENIX-Nähmaschinen

jetzt wieder Dortmund, Hansastraße 14

Reparaturen · Ersatzteile · Zubehör

Qualitäts-Möbel und -Polstermöbel in großer Auswahl für wenig Geld

zum Teil eigene Anfertigung aus meinem Herforder Betrieb,

liefert nach wie vor das bekannte Fachgeschäft

Einige Beispiele:

Küchen in Nußbaum, 2 m gr. DM 475,—

Kleiderschränke echt Eiche DM 165,—

Schlafzimmer echt Eiche, 2 m DM 750,—

Wohnzimmerschränke 2 m gr. DM 280,—

Schlafcouches DM 195,—

Trotz der billigen Preise Zahlungserleichterung

MÖBEL Schroder

Dortmund
I. Kampstr. 5

Ruf 41142

Dortmund-Hörde
Hermannstr. 40—42

Betten-Doepel

DAS GROSSE BETTEN-FACHGESCHÄFT

DORTMUND, OSTENHELLWEG 41

Man
kauft gut bei

Küster

im Herzen Dortmunds



Das leistungsfähige Spezialhaus für den günstigen Einkauf von

GARDINEN

DEKORATIONEN

TEPPICHE

Heimann Rottkamp

TAPETEN - LINOLEUM - STRAGULA - KOKOS

DORTMUND - BRÜCKSTRASSE 12-14 - FERNRUF 30585

An alle denken, das Richtige schenken!

Führend in:

DAMEN-, HERREN-, KINDER-, OBER- UND
UNTERBEKLEIDUNG · STOFFE · BETTWAREN
TEPPICHE · DEKORATIONEN · KLEINMÖBEL
UND POLSTERMÖBEL

Curt Drachota

DORTMUND - STEINPLATZ

Gehen Sie bitte zu Ihrer Sozialabteilung

und erkundigen Sie sich dort über den Abschluß, der zwischen Ihrem Werk und unserer Firma getätigt ist. Sie werden sich überzeugen, daß Sie durch dieses Abkommen bei äußerst angenehmen Zahlungsbedingungen in den vollen Besitz der Vorteile kommen, die ein Kauf bei uns bietet, in Preis, Qualität und Auswahl

**RADIO
GERÄTE**

zu Friedenspreisen
in großer Auswahl

- Bequeme Teilzahlung
- Mehr als 20 Jahre Fachgeschäft

RADIO Stephanblome

DORTMUND, Hansastraße 3. Ruf 24675

Groß-Reparatur-Werkstatt
unter Leitung erfahrener Rundfunk-Mechaniker-Meister

Westfälische Porzellan- und Glasniederlage

N. Hoffmann u. A. Kessel

Porzellan · Geschenkartikel

Dortmund - Reinoldstraße 6 - Ruf 23182

Edle Pelze

der Weihnachtswunsch jeder Dame

Sie finden eine reiche Auswahl erlesener Pelzgarderobe, auch Kolliers in Silberfuchs, Blaufuchs, Nerz, Marder und Iltisse zu erschwinglichen Preisen im



Pelzhaus Schütz

Spezialwerkstätten für elegante Pelzgarderobe

DORTMUND, Brückstraße 44 - Telefon 30989

Wilhelm Ritter

Ruf 21890

DORTMUND, Chemnitzer Straße 50

Herstellung von elektrischen Licht- und Kraftanlagen

Schalttafel- und Verteilerbau

Uhren

Schmuck - Trauringe

Bestecke - Silberwaren

in größter Auswahl bei

EICK-KERSSENBRÖCK

WESTENHELLWEG 26

Die Handtaschenmode ist heute viel eigenwilliger und vielseitiger als früher

Wählen Sie Ihre Tasche und Mappe in einem ausgesprochen persönlichen Stil

GOLD PFEIL

-Handtaschen sind erstaunlich anpassungsfähig, immer elegant u. preisgünstig

Kunden-
kredit

Das Haus vornehmer Lederwaren
Gersmann & Co.
Westenhellweg, Ecke Weberstraße

*Güte Betten, ohne Frage,
kauft Du stets bei Kalvelage.*



BETTEN
Kalvelage

Das große Bettenhaus im Norden
Dortmund, Münsterstr. 28 a/b
Bettfedernreinigung täglich Ruf 234173

**Stahlhochbau aller Art,
Förderkörbe für Förder- u. Stapelschächte,
Sieb-, Brech- und Transportanlagen,
Becherwerke aller Art,
Gurtt Förderer · Kettenbahnen
Spiralrutschen · Transportschnecken
Gelochte Bleche**

Gustav Schade · Dortmund 50

Ernst Schackmann

Mineralöle

Dortmund

Körnebachstraße 106

Ruf 314 53 / 314 54 / 40663

Der Lieferant für Walzwerke und die gesamte Hüttenindustrie

Spezialität: Walzenfettbrikett, Kranfett, Spezialfette und -öle für schwierigste Schmierungsverhältnisse

Berater der gesamten Hüttenindustrie in allen schmiertechnischen Fragen

KLEMPNER -

UND INSTALLATIONSARBEITEN

IN ANERKANNT SORGFÄLTIGER AUSFÜHRUNG

HUBERT SCHWINNING

DORTMUND - SCHARNHORST, RUSCHEBRINKSTRASSE 336

Kommen Sie zur *Kleider-Klinik*
jetzt im Hause Schauburg-Lichtspiele, Brückstraße 66
in der 1. Etage

Anfertigung von:

Damen-Kleidern
Damen-Mänteln
Röcken - Blusen

*

Fertigkleidung nach Maß:

Herren-Anzüge
Herren-Ulster
Sportsakkos
Hosen
Gesellschafts-
anzüge

Stoffzuschnitt

zum Selbstnähen
von Damen-Mänteln,
Kleidern, Jacken nach
jeder Vorlage, aus
Ihren Stoffen, Anprobe
kostenlos.

*

Verkauf von Stoffen, Tuchen für Anzüge, Mäntel, Kleider

*

Änderungen, Repara-
turen, Färberei,
Reinigung, Plissee

Anzug-Anfertigung

mit Stoff und Zutaten, einschließlich Anprobe, ab DM

128,-

Aus Ihren Stoffen

mit unseren Zutaten ab DM

65,-

Englisch Ratiné, Kammgarn, Affenhaut in größeren
Posten eingetroffen

KLEIDER-KLINIK

DIE WERKSTÄTTE
für Maßkonfektion

Inh.: Heinz Marschong

An den Verkaufssonntagen vor Weihnachten von 14 bis 18 Uhr
geöffnet

Dortmund

Brückstraße 66,
i. H. Schauburg-
Lichtspiele

Fernruf: 31224

Alle Jahre wieder...



SCHÖNE UND
PREISWERTE

Geschenke

VON

Liebler & Co.

HÖRDE • ALFRED-TRAPPENSTR. 26-30

und LUNEN
Jägerstraße 45

Im Herzen von
DORTMUND



finden Sie eine Einkaufsstätte, die Ihnen in schönen Schaufenstern und an gepflegten Fachabteilungen alles zeigt, was Sie für Kleidung, Haushalt und Heim brauchen. Ausgezeichnete Qualitäten und niedrige Preise machen das Kaufen besonders angenehm. Darum geht man in Dortmund gern zum



Kaufhaus
KÖSTER

in der Hansastrasse

Auf Wunsch Zahlungs erleichterung beim Kauf von
HERREN- UND KNABENKLEIDUNG - DAMENKLEIDUNG
BERUFSKLEIDUNG - SCHUHWAREN

Weitere Auskunft durch die Sozialabteilung der Westfalenhütte Dortmund AG.



MOOSMANN & LÖSCHKE

Lederwaren

Anschlußfirma „Kundenkredit“

WESTFALENHAUS · **DORTMUND** · HANSASTRASSE
TELEFON 40935

NORDSEEBAD BORKUM

DAS FACHGESCHÄFT IN FEINEN LEDERWAREN UND REISEARTIKELN